

FREIBURGER

Uni-Magazin



Uni Sommerball 2006

afrika

A horizontal band of stylized African art, including silhouettes of animals like a lion, elephant, and zebra, and human figures in traditional attire. The word 'afrika' is written in a large, white, stylized font across this band.

Show, Tanz, Unterhaltung auf drei Etagen

BRAUNBÄR IN BAYERN
Wildtiermanagement im Einsatz

AUSZEICHNUNG
Landesforschungspreis für Stürner

TEMPEL IM LIBANON
100 Jahre Architekturfragmente

Hausmeisterdienste Wolfgang Pönitzsch

Im Oktober 1988 wurde nach einer über 20-jährigen Tätigkeit an der Universität Freiburg von Wolfgang Pönitzsch ein Hausmeisterbetrieb eröffnet, der es ihm und seiner mitarbeitenden Ehefrau, Ulrike Pönitzsch, endlich ermöglichte, auf einer bisher eher unbekanntenen Ebene eine hausmeisterliche Betreuung anzusiedeln, die vor dem Hintergrund der vielfältigen großen und kleinen Wohnanlagen sowohl der individuellen Kreativität wie auch dem außergewöhnlich umfangreichen Engagement der beiden im Hinblick auf die Ausführung der Betreuung den dazu passenden Rahmen geben sollte.

Mit dieser Unternehmensphilosophie hat sich der Betrieb in den vergangenen 17 Jahren bereits erfolgreich von den herkömmlichen Gestaltungsweisen einer Hausmeisterfirma abgehoben, auch wenn diese Art anfangs noch nicht ganz alltäglich war.

Der Betrieb beschäftigt z.Zt. 10 VollzeitmitarbeiterInnen, die in gewissenhafter Eigenverantwortlichkeit auf der Grundlage eines gut fundierten Leistungsumfangs die jeweiligen Wohnanlagen bearbeiten, wobei Wolfgang Pönitzsch selbst sein reichhaltiges Know-How den Mitarbeitern jederzeit zur Verfügung stellt.

Wir Sind
* ökologisch
* wirtschaftlich
* umweltfreundlich
...und GUT!



Ulrike Pönitzsch ist für den umfangreichen administrativen Teil des Betriebs verantwortlich, wobei sie u.a. auch in ständigem Schriftkontakt über alle anfallenden Begebenheiten in und um die verschiedenen Wohnanlagen mit den jeweiligen Verwaltungsgesellschaften steht. Auch die telefonische 24-Std.-Notfallrufbereitschaft an allen Tagen sollte hier noch Erwähnung finden.

Der Betrieb verfügt über einen umfangreichen Wagen-, Geräte- und Maschinenpark, der vor allem gewährleistet, dass sämtliche anfallenden Arbeiten innerhalb eines effektiven Zeit- und Personaleinsatzes ausgeführt werden können, was sich schlussendlich auch auf ein günstiges Preis-Leistungsniveau bei den Vergütungen niederschlägt.



Kurzprofil

Hausmeisterdienste
Wolfgang Pönitzsch

Alte Bundesstr. 68
79194 Gundelfingen
Telefon 0761 / 58 09 85
Telefax 0761 / 58 97 03

w.poenitzsch@freenet.de

Kontakt:
Ulrike Pönitzsch

Mitarbeiter: 10

Dienstleistungen:
Gehwegreinigungen /
Winterdienst
Haus-/Technikkontrollen
Pflege-/Neugestaltung von
Grünanlagen
Treppenhausreinigung
Endreinigungen nach
Renovierungen,
Ein- /Auszügen u.v.m.

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

am 15. Juli ist es soweit. Die Fußballweltmeisterschaft ist vorbei und alle Tanzbegeisterten können ihre ungeteilte Aufmerksamkeit auf den Uni-Sommerball lenken. Ab 19.30 Uhr öffnen sich die Türen des Konzerthauses für eine afrikanische Nacht mit Musik, Tänzen und Trommeln aus dem schwarzen Kontinent. Musikbands für jeden Geschmack locken die Gäste auf die Tanzfläche bis in die Morgenstunden.

Seit Wochen füllen Artikel über einen so genannten Problembären mit Namen JJ1 die bunten Seiten der Medien. Das Uni-Magazin schließt sich dem Medienrummel nicht an, möchte aber mit einem Artikel auf die wissenschaftliche Arbeit der Wildökologen an der Universität hinweisen. Ihr Expertenwissen machte sie zu kompetenten Beratern im Fall JJ1. Seit 100 Jahren befinden sich 41 Architekturstücke aus den römischen Tempelanlagen in Baalbek, Libanon, im Besitz der Archäologischen Sammlung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Seit 2005 werden diese Fragmente aus den größten Tempeln der römischen Welt im Archäologischen Institut erneut untersucht, inventarisiert und der ursprünglichen Tempelanlage zugeordnet. Einer der mit 100.000 Euro dotierten Landesforschungspreise ging dieses Jahr an Professor Dr. Rolf Stürner, Direktor des Instituts für deutsches und ausländisches Zivilrecht an der Albert-Ludwigs-Universität. Der Jurist betreibt seit den 80er Jahren Grundlagenforschung zur Erarbeitung neuer internationaler Prozessprinzipien.

Eva Opitz
Redaktion Uni-Magazin




AKTUELL

AUSGEZEICHNETE GRUNDLAGENFORSCHUNG

Landesforschungspreis an Freiburger Wissenschaftler 4

DER ERSTE WILDE BÄR IN DEUTSCHLAND SEIT 170 JAHREN

Wissenschaftler als Berater verpflichtet 5



STUDIUM & LEHRE
DFG- GRADUIERTENKOLLEG
„FREUNDE, GÖNNER UND
GETREUE“

Wo fängt die Vetternwirtschaft an? 7

SONNENERGIE FÜR DIE UNIVERSITÄT

Freiburg wird erste Solar-Uni 8

ALEMANNISCH FÜR ANFÄNGER

Neuer Sprachkurs an der Universität 11

EUCOR: AUF DEM WEG ZUM TRINATIONALEN HOCHSCHULSTANDORT?

Neuer Service für Lehrende und Studierende 12

LEHRAMTSSTUDIERENDE IM BOLOGNA-PROZESS

Zentrum für Lehrerbildung als Ansprechpartner 15

VON RECHT UND MORAL

BOK-Kurs „Ethische Probleme im Alltag und Beruf“ 16

WISSENSCHAFT & FORSCHUNG
„ARGOS AN SCHNEEEULE:
BITTE KOMMEN“

Arktische Tiergemeinschaften im Visier der Forscher 17

FELDFORSCHUNG IN INDONESIEN UND BOLIVIEN

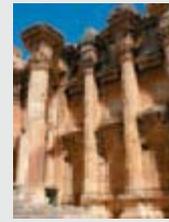
Wissenschaftler liefern Daten und Konzepte zur Armutsbekämpfung 18

KONZEPTE ZUM ERHALT DES REGENWALDES

Das Waldbau-Institut engagiert sich in Amazonien 19

ENZIANE, ORCHIDEEN UND EINE GROSSARTIGE LANDSCHAFT

Mit den Geobotanikern auf Exkursion 27



TEMPEL DER RÖMISCHEN WELT

Architekturstücke aus Tempelanlagen im Besitz der Uni Freiburg 28

PERSONALIEN
FAKULTÄTSNACHRICHTEN

21

FORUM

22

WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

30

VERBAND DER FREUNDE

33

IMPRESSUM

Freiburger Uni-Magazin

Freiburg i. Br., Promo Verlag GmbH 2006. Das Freiburger Uni-Magazin erscheint sechsmal jährlich, dreimal im Sommer- und dreimal im Wintersemester. Auflage jeweils 15.000 Exemplare

Herausgeber:

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Jäger

Redaktion:

Kommunikation und Presse, Albert-Ludwigs-Universität, Fahnenbergplatz, 79098 Freiburg, Telefon 0761/203-4301, Fax 0761/203-4285
E-Mail: eva.opitz@pr.uni-freiburg.de
Eva Opitz (verantwortlich, itz)
Mitarbeit: Silvia Cavallucci (SC)

Verantwortlich für die Seiten des Verbandes der Freunde der Universität e.V.: Bärbel Mielke. Verantwortlich für die Seiten der Wissenschaftlichen Gesellschaft: Christiane Giesecking-Anz

Fotos:

Soweit nicht gekennzeichnet von der Universität

Gestaltung:

Promo Verlag GmbH, Freiburg
Angelika Kraut (Layout)

Verlag:

PROMO VERLAG GmbH,
Humboldtstraße 2 • 79098 Freiburg
Telefon 0761/38774 -0 • Telefax 0761/38775 - 55
Geschäftsführer Günter Ebi
Objektleitung Udo Riva

Anzeigen:

PROMO VERLAG GmbH, Freiburg
Telefon 0761/38774 -0 • Telefax 0761/38775 - 55
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1. Januar 2002

Druck- und Verarbeitung:

Konkordia GmbH, Bühl
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Vertrieb:

Kommunikation und Presse
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Jahresabonnement Euro 13,-
ISSN 0947-1251

© Copyright bei Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 26. September 2006. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Artikel zu redigieren und zu kürzen.

AUSGEZEICHNETE GRUNDLAGENFORSCHUNG

Landesforschungspreis geht an Freiburger Wissenschaftler

Professor Dr. Rolf Stürner, Direktor der Abteilung 1 des Instituts für deutsches und ausländisches Zivilprozessrecht an der Albert-Ludwigs-Universität, hat im Juni 2006 für die Erarbeitung neuer internationaler Prozessprinzipien den mit 100.000 Euro dotierten Landesforschungspreis erhalten. Stürner betreibt seit den 80er Jahren Grundlagenforschung zu diesem Thema und hat zahlreiche prozessvergleichende Arbeiten geschrieben.

Dass unsere Welt immer globaler wird, ist bekannt. Weniger bekannt sind die Folgen, die die Globalisierung für international tätige Unternehmen und Betriebe haben kann. Spätestens wenn es zum Rechtsstreit kommt, gibt es für viele ein böses Erwachen. Nicht in allen Ländern wird natürlich gleiches Recht angewendet. Während in Europa der kontinentaleuropäische Prozess dominiert, folgen die USA angloamerikanischer Tradition. Die beiden Rechtssysteme unterscheiden sich in vielen Punkten: Im Verhören von Zeugen, im Einsatz von Geschworenen oder im Offenlegen von Informationen. Je nachdem, nach welchem Recht ein Verfahren durchgeführt wird, kann das zum Beispiel für deutsche Unternehmen bedeuten, mit hohen Schadensersatzansprüchen konfrontiert zu werden und dazu Informationen offenlegen zu müssen, die nach der deutschen Rechtsprechung geschützt wären. Professor Dr. Rolf Stürner, Direktor der Abteilung 1 des Instituts für deutsches und ausländisches Zivilprozessrecht, beschäftigt sich

seit vielen Jahren mit dieser Problematik. Mit seiner Grundlagenforschung zur Erarbeitung neuer internationaler Prozessprinzipien hat der Rechtswissenschaftler mit die Basis geschaffen, einen weltweit akzeptierten Kompromiss zu finden: Im Mai 2004 wurden erstmals und einstimmig gemeinsame Grundprinzipien für transnationale Zi-



Professor Stürner (rechts) erhält den Landesforschungspreis von Minister Dr. Peter Frankenberg überreicht

vilprozesse von den beiden wichtigsten Institutionen für Rechtsharmonisierung verabschiedet - der UNIDROIT mit Sitz in Rom und dem American Law Institute (ALI) in Philadelphia. Diese Grundprinzipien hat Stürner vor allem gemeinsam mit seinem amerikanischen Kollegen, Geoffrey Hazard Jr., University of Pennsylvania Law School, entworfen und in internationalen Arbeitsgruppen ausgearbeitet. Seine Forschungen sind wesentlich durch Gastprofessuren an der Harvard Law School und die intensive Zusammenarbeit mit Peter Murray, Harvard Law School, gefördert worden, wo Stürner wiederholt U.S.-amerikanisches und europäisches internationales Zivilprozessrecht gelehrt hat. Als Anerkennung seiner Forschungsleistungen hat Stürner im Juni 2006 den Landesforschungspreis erhalten, den höchst dotierten Forschungspreis eines Bundeslandes.

GESETZGEBUNG ORIENTIERT SICH AN PRINZIPIEN

Die „Prinzipien für transnationale Zivilprozesse“ liegen nun in einem Handbuch vor, sind in viele Sprachen übersetzt und sollen weltweit von der Rechtsprechung und Gesetzgebung genutzt werden. Sie enthalten Vorschläge für eine sinnvolle Prozessordnung, grenzen die amerikanische gerichtliche Zuständigkeit ein und stellen Mindestanforderungen für Verhaltens- und Vorgehensweisen in Zivilprozessen. Schwellenländer wie China oder Aserbaidschan beginnen sich bei ihrer Gesetzgebung an den Prinzipien zu orientieren; hoch entwickelte Rechtssysteme wie die USA oder auch die EU nehmen Kenntnis von den Vorschlägen und beginnen ihre Gesetzgebung daran anzupassen. „Es ist zu erwarten, dass auch Schiedsgerichte damit arbeiten werden“, so Stürner. Schiedsgerichte entscheiden in der Regel die Prozesse zwischen weltweit tätigen Großunternehmen und stehen auch vor der Frage, welche Streitkultur ihren Verfahren zugrunde liegen soll. Der Rechtswissenschaftler geht allerdings davon aus, dass es fünf bis zehn Jahren dauern wird, bis die Akzeptanz der Vorschläge an Breite gewonnen hat. Dass die Prinzipien von UNIDROIT und ALI einstimmig verabschiedet wurden, kam für Stürner überraschend. Eine Erklärung sieht der Rechtsexperte darin, dass die kulturellen und geschichtlichen Hintergründe der Gesetzgebung eines Landes mit in die vorbereitende Forschung einbezogen wurde. Bisher seien überwiegend eher einzelne Formen verglichen worden: Wie etwa wird ein Zeuge in Deutschland, Frankreich oder in England vernommen? Die einzelnen Formen zu betrachten sei zwar wichtig, wenn man darüber aber nicht hinaus komme, entstehe ein Patchwork, aber nichts Ganzes. Stürner erklärt: „Will man eine Struktur finden, muss man Prozesskulturen verstehen, Hintergründe beleuchten.“ Erst wenn man das Gesamtbild verstanden habe, könne man sich zu wechselseitigen Zugeständnissen bewegen. Wichtig bei der Frage nach der Vereinheitlichung ist für Stürner aber, dass nichts von außen aufgezungen werde. Es gehe bei den Vorschlägen immer nur um eine Annäherung der Rechtssysteme.

INFO

Die UNIDROIT wurde 1926 gegründet und ist eine unabhängige intergouvernementale Organisation mit Sitz in Rom. Ziel ist die Ausarbeitung von Möglichkeiten zur Harmonisierung und Koordinierung der Privatrechtsordnung von Staaten und Staatengruppen sowie die Vorbereitung der staatlichen Übernahme einheitlicher Privatrechtsnormen. Weitere Infos unter www.unidroit.org

Das American Law Institute (ALI) gibt es seit 1923 und hat sich zum Ziel gesetzt, Recht zu vereinfachen und besser an soziale Fragestellungen anzupassen, die Justiz-Administration zu verbessern und Rechtswissenschaft und -forschung zu fördern. Mehr dazu unter www.ali.org

DER ERSTE WILDE BÄR IN DEUTSCHLAND SEIT 170 JAHREN

Wissenschaftler der Universität Freiburg in Bayern als Berater verpflichtet

In Deutschland ist zum ersten Mal seit 170 Jahren wieder ein Braunbär in den heimischen Wäldern aufgetaucht. Was manchen Naturschützer hellauf begeistert, stellt für Landwirte, Imker, Schäfer und Bewohner von einsamen Höfen eher eine Bedrohung dar. Um die Gefahr richtig einschätzen zu können, hat Werner Schnappauf, Umweltminister von Bayern, Dr. Petra Kaczensky und Dr. Felix Knauer, beide Wissenschaftler an der Freiburger Universität und Experten in Sachen Bär, in sein Beratungsteam geholt.

Problematische Familientraditionen lassen sich nicht nur bei Menschen verfolgen. Selbst Bärenjungen können von ihrer Mutter ein falsches Verhalten lernen, das sie mit Menschen in Konflikt bringt. So geschehen im nahen Italien, in der Provinz Trentino. Mutter Jurka des jetzt auffällig gewordenen zweijährigen Bären war oft mit ihren beiden Jungen in dicht besiedelten Gegenden unterwegs, um in Hühnerställen nach Futter zu suchen. „Erst hat sie nur das Futter gefressen, später auch die Hühner“, sagt Dr. Felix Knauer von der Abteilung Wildökologie und Wildtiermanagement der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Die Bärenmutter hat leider zudem gelernt, eine einmal gefundene Futterquelle nicht ein zweites Mal aufzusuchen. „Andere Bären können wir, wenn sie wiederkommen, fangen, mit einem Sender versehen und ihnen das unerwünschte Verhalten austreiben, indem wir sie mit Gummigeschossen oder mit Knallkörpern beschie-

Menschen zeigt und immer wieder in Ortschaften kommt. Darüber hinaus gab sie ihr Verhalten an ihre Kinder weiter. So genannte Schadbären reißen zwar auch gelegentlich Schafe und Hühner, bleiben aber scheu und meiden Siedlungen. Für die langfristige und konfliktarme Koexistenz von Mensch und Braunbär ist es wichtig, die Scheu der Bären vor dem Menschen aufrechtzuerhalten. Dass dies gelingen kann, zeigen die Beobachtungen der Zoologen aus Österreich. Dort leben 12 - 20 Bären nicht weit vor den Toren Wiens in freier Wildbahn. „Problem-bären, selbst wenn sie so friedlich sind wie die italienische Bärin Jurka, stellen jedoch ein Risiko dar“, sagt Knauer. Schnell kann in dicht besiedelten Gebieten eine Situation entstehen, in der der Bär sich beim Einfall in den Hühnerstall in die Enge getrieben fühlt und panisch oder aggressiv reagiert. Der in Bayern aufgetauchte Bär mit Namen JJ 1 hinterließ eine leicht verfolgbare Spur von toten Hühnern und Schafen auf dem



Foto: Kaczensky

Nicht JJ1, aber die gleiche Spezies

und erforschte im Rahmen seiner Dissertation die Habitategnung der Ostalpen und die mögliche Ausbreitung einer Bärenpopulation in diesem Raum. Seine Kollegin Dr. Petra Kaczensky hat sich ebenfalls im Österreichischen Bärenmanagement engagiert und zudem die wissenschaftlichen Grundlagen des Zusammenlebens von Mensch und Braunbär in einer Kulturlandschaft in Slowenien untersucht. Die Erfahrungen, die die beiden Wildtierexperten im Umgang mit Bären gesammelt haben, und ihr langjähriger enger Austausch mit anderen Bärenforschern und Bärenmanagern, hat sie jetzt zu Befürwortern eines gezielten Abschusses gemacht. „Da JJ1 nie an einen Platz zurückkehrt, sind die Chancen ihn einzufangen praktisch null“, sagt Kaczensky. „Sein schlechtes Verhalten, also das Eindringen in Ställe im Siedlungsgebiet, können wir ihm mit höchster Wahrscheinlichkeit auch nicht mehr abgewöhnen.“

Den Wildtierexperten geht es neben der Gefahr für den Menschen um die langfristige Akzeptanz von Großraubtieren in Deutschland. Für eine eigene Bärenpopulation ist der Deutsche Alpenraum zu klein. Allerdings könnte im bayerisch-österreichischen Alpenraum wohl eine Bärenpopulation heimisch werden, die Lebensraumeignung ist nach der Erfahrung der Wildökologen gut. „Doch wenn jetzt etwas passiert, sinkt die Bereitschaft in der Bevölkerung, solche eine Wiederbesiedlung zuzulassen“, erklärt Professorin Ilse Storch, Leiterin der Wildökologie an der Universität Freiburg. Knauer und Kaczensky warnen zudem davor, vom gelassenen Charakter der Bärenmutter auf die Kinder zu schließen. „So manche coole Mutter hat sehr uncoole Söhne.“

In der Nacht zum 26. Juni 2006 wurde JJ1 erschossen.



Foto: privat

Bärenexpertin Dr. Petra Kaczensky



Dr. Felix Knauer

Ben“, sagt Knauer. „So machen wir ihnen schmerzhaft klar, Menschen und ihre Einrichtungen in Zukunft zu meiden.“ Die Bärenexperten versuchten das auch bei Jurka, nur leider zog die Bärin den falschen beziehungsweise richtigen Schluss, dass es beim zweiten Mal Ärger gibt.

Das Tier blieb weiterhin eine „Problembärin“, also ein Tier, das wenig Scheu vor dem

Weg über den Rechenpass nach Vorarlberg ins Lechtal. In Bayern tötete er 13 Schafe in drei Tagen. Sein Bruder JJ2 wurde letztes Jahr in der Schweiz gesichtet, verschwand dann aber im September 2005 auf ungeklärte Weise.

Für Knauer sind Bärenprobleme nichts Ungewöhnliches. Der Wildökologe hat sich in Österreich im Bärenmanagement engagiert

Moderne Bäder
aus einer Hand

Solaranlagen

Wärmepumpen

Brennwerttechnik

Vollautomatische Pelletsheizung



Olschewski GmbH
Im Bürgerstock 16
79241 Ihringen-Wasenweiler
Telefon 0 76 68/4 38
Mobil: 0172/7608609
www.haustechnik-olschewski.de
e-mail: haustechnik-olschewski@t-online.de

Beratende Ingenieure

ZiNK
INGENIEURE

Poststraße 1 77886 Lauf
Telefon: 0 78 41/703-0

Rheinstraße 27 77652 Offenburg
Telefon: 07 81/93 21 69-0
www.zink-ingenieure.de

Ingenieurbüro für
Tief- und Wasserbau
Verkehrsanlagen

Wasserversorgung
Abwasserentsorgung
Wasserbau / Hydrologie
Mess- und Regeltechnik

Verkehrsanlagen
Ingenieurvermessung
Landschaftsplanung
Sportanlagen

Bebauungspläne
Altlastensanierung
Kanalsanierung
Geoinformationssysteme



ALLES WAS RECHT IST...

HANSEN SCHNEPPER
Rechtsanwälte

79098 Freiburg
Kaiser-Joseph-Str. 262/
Rempartstr. 1
Tel. 07 61 / 7 91 87 - 0
Fax 07 61 / 7 91 87 - 78
kanzlei@hansen-schnepper.de
www.hansen-schnepper.de

Dr. Ulrich Hansen

Fachanwalt für Arbeitsrecht
weitere Schwerpunkte:
Gesellschaftsrecht, Handelsrecht, Wirtschaftsrecht

Gustav Schnepfer

Fachanwalt für Familienrecht
weitere Schwerpunkte:
Erbrecht, Gesellschaftsrecht

Heiko Melcher

Fachanwalt für Verwaltungsrecht
weitere Schwerpunkte:
Medizinrecht, Arztrecht, Europarecht

Susan Salar

Fachanwältin für Arbeitsrecht

Kerstin Morat

Rechtsanwältin, Betriebswirtin VWA
weitere Schwerpunkte:
Ehe- & Familienrecht, Allgemeines Zivilrecht

DFG-GRADUIERTENKOLLEG „FREUNDE, GÖNNER UND GETREUE“

Wo hört die Freundschaft auf und fängt die Vetternwirtschaft an?

Alleine im stillen Kämmerlein an seiner Promotion zu arbeiten, könnte sich Thomas Loy absolut nicht vorstellen. Als einer von zunächst acht Stipendiaten des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Graduiertenkollegs „Freunde, Gönner, Getreue“ muss er das auch gar nicht. Gemeinschaft und Interdisziplinarität werden groß geschrieben in dem Anfang Juni gestarteten Kolleg.

Noch sind Schreibtische und Regale leer im Erdgeschoss der zum Historischen Seminar gehörenden Villa in der Erbprinzenstraße. Doch täglich treffen sich hier schon die acht Doktoranden und zwei Postdoktoranden und kriegen vom jeweils anderen mit, was er oder sie zum Thema beizutragen hat. Das geplante gemeinsame Mittagessen jeden Mittwoch mit den betreuenden Professoren dürfte den Austausch ebenso fördern wie die Kolloquien und Seminare im kleinen Kreis, in denen wichtige Literatur und der Gang der eigenen Arbeit vorgestellt werden. Es herrscht eine spürbar familiäre Atmosphäre. Universitäre Massenveranstaltungen spielen sich anderswo ab.

Wenn Thomas Loy, der alte Geschichte und Theologie studiert hat, davon erzählt, wie sich die Freundschafts- und Patronagevorstellungen des alten Rom im Spätmittelalter unter dem Einfluss des Christentums verändern und welche Rolle Cicero, Aristoteles und Augustinus dabei jeweils spielen, wird die Philosophin Tanja Zeeb hellhörig. Mit Montaigne und seinen Ausführungen zur Freundschaft hat sie sich in ihrer Magisterarbeit beschäftigt. „Cicero und Aristoteles waren Quellen auch für Montaigne.“ Schon werden die ersten Maschen für das kommende Netzwerk geknüpft. Wie sich die Auffassung der französischen Moralisten zur Freundschaft in der Zeit bis zur Aufklärung und Revolution weiter entwickelt hat, wird Tanja Zeeb zum Gegenstand ihrer Promotion machen. Salopp gesagt, geht es in dem Kolleg unter anderem um die Frage,

wo die Freundschaft aufhört und die Vetternwirtschaft beginnt. Dass es sich dabei immer um das seit der Romantik bis heute vorherrschende Ideal einer zweckfreien, allein emotional begründeten Verbindung zwischen Menschen auf gleicher Augenhöhe handelt, darf bezweifelt werden. Die Übergänge zur Patronage, dem gegenseitigen Geben und Nehmen zwischen „Schutzherrn“ und „Schutzbefohlenen“ erscheinen fließend. Mit der Aussage „unsere Parteidemokratie etwa „ist ein Patronagesy-



Gemeinsam statt einsam

stem“, stellt Ronald G. Asch Gegenwartsbezüge her. „Vielleicht“, sagt der Professor für neuere Geschichte und Sprecher des Graduiertenkollegs, „sind wir näher an vormodernen Strukturen als wie alle glauben wollen.“

SYSTEMATISCHE FREUNDSCHAFTSFORSCHUNG

Der Blick in die Vergangenheit dürfte sich lohnen. Nicht „im Sinn von Handlungsanweisungen“, wie Asch betont. Schließlich seien die Kollegiaten keine Politikberater. Aber „um uns selbst besser zu verstehen.“ Die unterschiedlichsten Ausprägungen von Patronagesystemen und Freundschaftsbeziehungen hat es in der griechischen Polis, dem römischen Kaiserreich, der frühen Neuzeit gegeben. So facettenreich erscheint den zehn am Kolleg beteiligten Professorinnen und Professoren der gewählte Themenkomplex, dass sich zahlreiche Grenzüber-

INFO

Das DFG-Graduiertenkolleg „Freund, Gönner, Getreue – Praxis und Semantik von Freundschaft und Patronage in historischer, anthropologischer und kulturvergleichender Perspektive“ ist zunächst auf einen Zeitraum von 4,5 Jahren angelegt mit der Option, einen Antrag auf Verlängerung zu stellen, so dass es über maximal neun Jahre laufen könnte.

schreitungen anbieten. Was zum Beispiel hat es mit der Freundschaft in einer Mangelwirtschaft wie der ehemaligen Sowjetunion auf sich? Und wie funktionieren überhaupt Freundschaften zwischen Männern und Frauen oder zwischen Angehörigen verschiedener Volksgruppen? Zwar ist der Schwerpunkt des Kollegs in der Geschichte angesiedelt. Daneben sind aber auch die Soziologie, Philosophie, Politikwissenschaft und Ethnologie beteiligt. Die Kollegiaten müssen mit ihren Forschungen nicht bei Null anfangen: Patronage ist ein in Freiburg schon beackertes Feld. Neu dagegen ist die systematische Erforschung der Freundschaft.

Nach den Stellen im Kolleg war die Nachfrage größer als das Angebot. Alle Bewerber mussten in einem achtseitigen Exposé mit Projektskizze, Zeitplan und Literaturangaben vorstellen, woran sie arbeiten wollen. Nach den Auswahlgesprächen machten Thomas Loy und Tanja Zeeb nebst weiteren sechs Bewerbern das Rennen, weil ihre Projekte am besten ins Gesamtprofil passten und in punkto Qualität, Originalität und Machbarkeit am meisten überzeugten. Weitere sechs Stellen werden für das kommende Semester ausgeschrieben.

Michiel Decaluwe stammt aus Belgien und ist einer der beiden Postdoktoranden. Er promovierte über päpstliche Politik im späten Mittelalter und wird sich in den kommenden beiden Jahren mit monarchischen Ritterorden beschäftigen, die reich an Patronagebeziehungen waren. In Lehrveranstaltungen für die Doktoranden wird er einen Überblick über Freundschaft und Patronage bieten. Am Ende wird keine Gesamtveröffentlichung erscheinen: Die Forschungsergebnisse werden einzeln publiziert. Aber mit einer gemeinsamen Tagung zum Thema ist zu rechnen. Für die Freiburger Bemühungen im Rahmen der Exzellenzinitiative, sagt Asch, „ist das Kolleg nicht unwichtig. Es ist ein weiteres Pfund, mit dem wir wuchern können.“

Anita Rüffer

SONNENENERGIE FÜR DIE UNIVERSITÄT

Freiburg wird erste Solar-Uni

Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg will ihre exzellente Umweltforschung mit dem Thema „Erneuerbare Energien“ ausweiten und sich als erste Solar-Uni international positionieren. Dazu soll ein interdisziplinäres und fakultätsübergreifendes Zentrum geschaffen werden, das von einer Stiftungsprofessur geleitet wird und im Rahmen dessen ein neuer Masterstudiengang „Renewable Energy Management“ angeboten werden soll. Hiermit soll das Image der Solarhauptstadt Freiburg und der Solarregion Freiburg auch auf die Universität ausgeweitet werden und die Kompetenzen in der Region gebündelt werden. Das Fraunhofer Institut für Solare Energiesysteme (ISE), das Öko-Institut und die Hochschule Offenburg werden als Partner beteiligt sein. Dazu erläutert Diplombiologe Stefan Adler, Koordinator des Projektes Solar-Uni Freiburg: „Die Idee der Solar-Uni stammt aus der Universität selbst und wurde vom Präsidenten des Jubiläumskomitees, Professor Dr. Franz Daschner, in Abstimmung mit dem Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, wesentlich vorangetrieben.“ Mit der Unterstützung der Deutschen Energieagentur und der Universität habe er die Koordinationsstelle für das Projekt eingerichtet. Alle wichtigen Entscheidungsträger wie das Universitätsbauamt, die technischen und kaufmännischen Vertreter der Universität, die Stadt Freiburg, ein Studentenvertreter und die drei Umweltpreisträger arbeiten in der Arbeits-

gemeinschaft Solar-Uni mit: Georg Salvamoser, Vorstandsvorsitzender der Solarfabrik AG, erhielt den europaweit höchstdotierten Umweltpreis der Deutschen Bundesstiftung Umwelt 1997, Professor Daschner im Jahre 2000 und Professor Dr. Joachim Luther, ehemaliger Direktor des ISE, im vergangenen Herbst.



Oberbürgermeister Dr. Dieter Salomon, Rektor Prof. Dr. Wolfgang Jäger, Karl-Heinz Bühler, Leiter des Universitätsbauamtes, Dr. Thorsten Radensleben, Sprecher des Badenova-Vorstandes, Prof. Dr. Franz Daschner (von links) bei der Pressekonferenz

„SOLAR-UNI FREIBURG - NUR FÜR HELLE KÖPFE“

Um der Solar-Uni Freiburg ein Motto zu geben, wurde im Uni-Magazin ein Mottowettbewerb ausgeschrieben, bei dem Daschner und Salvamoser die Preise stifteten. Beide lobten bei der Preisverleihung das Engagement der Studierenden und betonten die Wichtigkeit eines nachhaltigen und ökologisch verträglichen Handelns. Der erste Preis in Höhe von 500 Euro ging an den Arbeitskreis Umwelt des u-asta für den Vorschlag „Solar-Uni Freiburg - nur für helle Köpfe“. Georg Kleine und Diana Sträuber nahmen den Preis für den AK Umwelt entgegen. Der zweite Preis in Höhe von 300 Euro ging an die Mottovorschläge der Grünen Hochschulgruppe und wurde von Jeremy Theunissen in Empfang genommen. Der

Drittplatzierte Markus Zyguntowski vom Meteorologischen Institut erhielt 200 Euro für seine ausführlichen Vorschläge zur Gestaltung eines Studiengangs für die Solar-Uni. Daschner dankte für die guten Ideen und Mottovorschläge. „Den Aufruf zu weiteren Vorschlägen im Hinblick auf Energieeffizienz und Energieeinsparungen in der Universität nahmen die Studierenden gerne auf“, sagte Adler.

200 HAUSHALTE MIT SOLARSTROM VERSORGEN

Der erste sichtbare Erfolg der Solar-Uni besteht in der Installation von Photovoltaikanlagen mit einer Spitzenleistung von 550 Kilowattpeak auf zahlreichen Universitätsgebäuden. „Mit dieser Leistung können circa 200 Haushalte pro Jahr versorgt werden“, erklärte der Koordinator. Das Universitätsbauamt hat eine umfassende Analyse sämtlicher Dachflächen der Universität und des Universitätsklinikums im Hinblick auf die optimalen Eigenschaften für den Einsatz von Photovoltaik veranlasst. Durch das Engagement des Landes Baden-Württemberg, des Universitätsbauamtes und des lokalen Energieversorgers Badenova können die Flächen nun im Rahmen eines Beteiligungsfonds zusammen mit der Badenova und dem SC Freiburg zur Verfügung gestellt werden. Damit ist dieses Photovoltaikprojekt das zurzeit größte in Baden-Württemberg. Am Rektoratsgebäude soll mit Hilfe eines Informationssystems über den in allen Gebäuden solar erzeugten Strom aktuell informiert werden.

BETEILIGUNG AM FONDS

Die Beteiligung am offenen Fonds wird zuerst den Alumni, den Studierenden sowie den Mitarbeitern der Universität und des Universitätsklinikums angeboten. Sie können mit ihrer Beteiligung daran mitwirken, dass zur 550-Jahr-Feier der Universität im Jahr 2007 das Engagement für eine nachhaltige und zukunftsichere Energieversorgung präsentiert werden kann – auf dass die Universität nicht nur im Glanz des Jubiläums, sondern auch der Sonne erstrahlt. Und es lohnt sich, denn der Einsatz wird zusätzlich mit einer Rendite von fünf Prozent belohnt.

Stefan Adler

INFO

Weitere Informationen gibt es bei der Regiosonne GmbH & Co., Solar-Uni Freiburg KG, c/o Badenova AG & Co. KG, Tullastr. 61, 79108 Freiburg, Service-Telefon: 0761-279-3456, E-mail: regiosonne@badenova.de. Auf insgesamt 4400 Quadratmeter Fläche werden Solarmodule mit einer Spitzenleistung von 550 kWp (Kilowattpeak) errichtet.

MIT DER UNI DER SONNE ENTGEGEN

Freiburg wird leuchtendes Beispiel

Die Solar-Uni Freiburg kommt. Das Uni Magazin wollte Genaueres wissen und sprach mit dem Direktor des Instituts für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Freiburg und Präsidenten des Jubiläumskomitees, Professor Dr. Franz Daschner.

Uni-Magazin: Die Albert-Ludwigs-Universität wird Solar-Uni. Wie kam es dazu?

Daschner: Die Idee das Image der Solarhauptstadt Freiburg und der Region auf die Universität auszuweiten, kommt aus der Universität selbst. Die Idee dabei auch Photovoltaikmodule auf öffentlichen Gebäuden zu installieren, kam von mir und Karl-Heinz Bühler, dem Leiter des Universitätsbauamtes sowie von Gerda Stuchlik, der Umweltbürgermeisterin der Stadt Freiburg. Wir wollten gemeinsam versuchen, viele Dächer und Fassaden der eigenen Gebäude mit Solarmodulen zu versehen, um für andere Universitäten und Städte ein leuchtendes Beispiel zu geben. Wie weit die Stadt ist, weiß ich nicht. Ich jedenfalls habe mein Ehrenamt als Präsident des Jubiläumskomitees genutzt, um das Projekt Solar-Uni Freiburg voranzutreiben, das wir im Jubiläumsjahr der nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft vorstellen wollen.

Uni-Magazin: Gab es Vorbilder für das Projekt?

Daschner: Vorbilder gibt es bisher nicht, das Projekt Solar-Uni Freiburg ist bisher weltweit einzigartig.

Uni-Magazin: Was tun Sie, damit ‚Solar-Uni‘ mehr als ein Etikett ist?

Daschner: Wenn wir uns nur mit einem Etikett schmücken wollten, sollten wir sofort wieder aufhören. Und wenn sich das Projekt Solar-Uni Freiburg nur auf das Anbringen von möglichst vielen Solarmodulen beschränken würde, wäre das Projekt auch nicht besonders innovativ, denn Hunderte von Schulen, Kirchen und Banken haben ihre Dächer bereits mit Solarmodulen bestückt. Das Solar-Projekt an einer Universität muss wesentlich mehr sein. Wir bringen nicht nur auf möglichst vielen universitären Gebäuden Solarmodule mit einer Fläche von 5000 Quadratmetern an, so dass allein das Universitäts-Dächerprogramm das größte Solar-Dächerprogramm in ganz Baden-Württemberg ist, sondern wir bieten parallel einen neuen englischsprachigen Master-Studiengang mit dem Titel „Renewable Energy Management“ für exzellente



Studierende aus dem In- und Ausland. Darüber hinaus werben wir Geldmittel ein für eine Stiftungsprofessur für erneuerbare Energie. Diese Stiftungsprofessur wiederum soll nicht nur den neuen Masterstudiengang, sondern auch das noch zu gründende Zentrum für erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit an der Universität Freiburg leiten. An diesem Zentrum sollen sich alle Fakultäten beteiligen, die sich mit Themen wie erneuerbare Energien, Ökonomie und Auswirkungen auf die Gesundheit beschäftigen.

Uni-Magazin: Wann geht es mit der Solar-Uni los?

Daschner: Die Solarmodule auf den Gebäuden der Universität sollen bis Ende 2006 angebracht sein. Der Solarfonds zur Finanzierung der Solarmodule wird primär den Alumni und den Mitarbeitern der Universität angeboten werden. Der Fonds ist finanziell attraktiv, weil er eine Rendite von fünf Prozent garantiert. Der Masterstudiengang startet im Wintersemester 2007, spätestens im Jahr 2008 sollen das Zentrum für erneuerbare Energie und Nachhaltigkeit, ebenso wie die Stiftungsprofessur die Arbeit aufnehmen.

Uni-Magazin: Wie sieht der Gewinn für die Universität aus?

Daschner: Die Universität macht keinen

ökonomischen Gewinn, der Gewinn liegt in der Anhäufung und Bündelung von Wissen und später sicher in der Einwerbung von Drittmitteln durch die Stiftungsprofessur und die am Zentrum beteiligten Professoren.

Uni-Magazin: Wie profitieren die Studierenden davon?

Daschner: Jeder neue Studiengang ist ein Gewinn für die Studierenden, vor allem wenn er als Inhalt Themen hat, die an anderen Universitäten nicht angeboten werden. Genau das wird mit diesem neuen Studiengang angeboten. Dadurch erhöhen sich die Berufsaussichten der Studierenden.

Uni-Magazin: Welche Anreize bieten sich für die Forschung?

Daschner: Wenn es einen neuen Stiftungsprofessur geben wird, wird er neue Ideen einbringen sowie neue Forschungsschwerpunkte setzen. Und wenn in einem Zentrum verschiedene Fakultäten zusammenarbeiten, ergeben sich daraus neue Fragen und neue Akzente. Dass die Forschung durch einen neuen Studiengang, einen neuen Stiftungsprofessur und ein neues Zentrum beflügelt werden, steht außer Diskussion.

itz



ADVISA S & D GmbH Steuerberatungsgesellschaft

Heinrich-Hertz-Str. 2
79211 Denzlingen
Tel. 07666/9410-0
Fax 07666/9410-20
advisa-denzlingen@etl.de

Der Spezialist für Heilberufe

Unsere Tätigkeitsschwerpunkte:
Steuer- und Wirtschaftsberatung
für Heilberufe/ Ärzte usw.

Steuerberatung
Buchhaltung
Existenzgründung
Unternehmensberatung



ambiente café

...der besondere Treffpunkt in ihrer Umgebung

Wir haben ein Herz für Langschläfer. Um unser Frühstück zu genießen, müssen Sie nicht früh aufstehen. Wenn Sie wollen auch um 17.00 Uhr.

Sundgaualle 49 • 79114 Freiburg

Tel. 8098099 • Fax 8098100

Mo - Fr: 8 - 18 Uhr • Sa, So, Fei: 10 - 18 Uhr



• Estrich • Boden • Raumdecor

Allmendstrasse 3 • 79353 Bahlingen
Telefon 07663/ 16 44 • Fax 07663/ 55 26

Wohnakzente
der anderen Art!

RDILGER
Parkettlagermeister

Ausführung sämtlicher Bodenbelagsarbeiten

Informieren Sie sich über unser Leistungsspektrum

Ruf 0761/82215 • info@parkett-dilger.de
www.parkett-dilger.de

vom ENTWURF,
FERTIGUNG
bis zur MONTAGE



MÄDER
WERBETECHNIK

- Bauschilder
- Werbeplanen
- Beschriftungen
- Siebdruck
- Lichtwerbung

Am Gewerbekanal 6
77716 Haslach i. K.
Tel. 07832 / 9192-0
Fax 07832/ 9192-20

www.maeder-werbetechnik.de

Unter dem Pflaster liegt Hochgeistiges verborgen



Accentus Werbeagentur

Fachliteratur zu den
Geisteswissenschaften
finden Sie gleich um
die Ecke im UG

w a l t h a r i GmbH

Buchhandlung in der Universität

Bertoldstr. 28 • 79098 Freiburg • Tel. 0761/38777.0
Fax-Zentrale 0761/4500.2499 • www.bookworld.de

Zwick Steuerberatungsgesellschaft mbH



Für Betreiber von
Privat- und Gemeinschaftsanlagen
bieten wir:

- ◆ Steuerliche Beratung
- ◆ Unterstützung bei der Abwicklung

Solar Info Center
Emmy-Noether-Str. 2
79110 Freiburg
Tel. 0761 15215-0

www.zwick-freiburg.de

ALEMANNISCH FÜR ANFÄNGER

Neuer Sprachkurs an der Albert-Ludwigs-Universität

Wer neu ist in Freiburg, versteht nicht immer alles, was in der Stadt und im Umland „gschwätzt“ wird. Gerade für Leute aus dem Norden offenbart sich das hiesige Badi-sche, das Alemannisch also, nicht auf Anhieb. Für eine bessere Verständigung zwischen Alemannen und Neu-Freiburgern, gibt es nun einen Alemannisch-Kurs am Sprachlehrinstitut (SLI) der Albert-Ludwigs-Universität.

Nicht nur eine Schwedin und ein Kanadier lassen sich im Kurs von Stefan Pflaum, Fachleiter im Sprachenkolleg für studierende Ausländer und Mundartdichter, in die Geheimnisse der alemannischen Sprache einweisen. Auch deutsche Studierende beschäftigen sich immer mittwochs um halb sieben mit manchmal fast unaussprechlichen Wörtern, um die Grundelemente der „gesprochenen Mundart“ kennen zu lernen. Die Motivation der Kursteilnehmer, Ale-

mannisch zu lernen, sieht Pflaum darin, dass die Leute die nächste Zeit in Freiburg verbringen und sich für den Dialekt interessieren. Darüber hinaus studiert ein Großteil der Teilnehmer Germanistik. Im Seminar arbeitet Pflaum mit Sprachkarten und veranschaulicht damit den Lautstand der Mundart im Vergleich zum Hochdeutschen. Mit Sprachkarten aus dem Südwestdeutschen Sprachatlas können die Studierenden Wörter aus der Mundart und aus dem Hochdeutschen gegenüberstellen. Gleichzeitig können die Teilnehmer den Dialekt in den unterschiedlichen alemannischen Sprachgebieten vergleichen. Menschen in sechs Ländern sprechen Alemannisch: In Vorarlberg, in Lichtenstein, in Baden-Württemberg, in der deutschsprachigen Schweiz, in Italien und im Elsass. „Zwischen den Gebieten gibt es riesige Kontraste, das Gesamtalemannisch hat jedoch auch sehr viele Übereinstimmungen“, so Pflaum. In seinem Seminar konzentriert sich Pflaum vor allem auf die großflächige Verbreitung der Sprache, Grenzlinien, Überschneidungen und Entwicklungen. Mit Beispielen aus dem Niederalemannischen, Hochalemanni-

Wissi unn Roti

*Wissi git s un Roti git s,
gegrillt oder gebrote,
un eini isch Bi Gott gar schöner
als die ander grote.*

*Mit oder ohne Zwieble dra,
mit Ketchup oder nit,
mit Senf, mit allem kaasch si ha,
halt grad so wie si wit.*

*Bi jedem Wetter schmecke si,
de Gschäftslit, de Pennäler,
un noch die vornehmscht Madame kunn
bim schlimmschte Hölletäler.*

*Am Sunndig goht s im Münschter drinne
um de Seeledurscht.*

*Am Werdig muesch di andersch bsinne:
Doo goht s um d Wurscht*

Stefan Pflaum

schen, Schwäbischen und Höchstalemannischen.

KEIN AKKUSATIV IM ALEMANNISCHEN

Die sechs Teilnehmer beschäftigen sich mit Texten aus der Mundartliteratur, mit Fasnachtssprüchen und alemannischen Liedern wie ‚Jetzt gang i ans Brünne‘ oder ‚Hans im Schnoogeloch‘. Aus Sät-



Stefan Pflaum erklärt die alemannische Sprache

zen wie *I ha nit welle go*, ‚Ich wollte nicht gehen‘ und *I ha dra müsse denke*, ‚Ich musste daran denken‘, lernen sie unter anderem, dass die Position der Verben anders sein kann als im Hochdeutschen. Ein anderes Beispiel für Differenz ist der so genannte badische Akkusativ: *Siesch du der Maa*, ist im Hochdeutschen ‚Siehst du den Mann‘. Auch die Demonstrativpronomen, die hinweisenden Fürwörter, machen den Kursteilnehmern das Leben schwer: ‚Liebst Du jenes Mädchen?‘ wird zu *Magsch Du sell Maidli?*

S`ISCH NIT SO EIFACH

Ziel des Kurses ist für Pflaum nicht, dass die Teilnehmer sich anschließend fließend auf Alemannisch unterhalten können. „Das wäre gar nicht zu schaffen in acht Doppelstunden“, so sein Fazit. „Man muss den Intonationsbogen raus haben, und das ist wirklich sehr schwer.“ Selbst nach vier Semestern sei das nicht zu schaffen. Um trotzdem ein Verstehen zu ermöglichen, legt Pflaum den Schwerpunkt auf die Gesetzmäßigkeiten der Sprache. Für Pflaum ist wichtig, dass den Teilnehmern der Unterricht Spaß macht. „Ich möchte vermitteln, wie schön der Dialekt ist.“ Und der hat einiges zu bieten: Pflaums alemannischer Lieblingsausdruck lautet *Aminaschlüpfle*. So tröstet die Großmutter ihren Enkel: *Machs ä Aminaschlüpfle*, was soviel bedeutet wie ‚Komm ganz nah an mich herangeschlüpft‘.

MUNDART ERHALTEN

Für Pflaum, der mit dem alemannischen Dialekt aufgewachsen ist, ist die Erhaltung der Mundart zwar wichtig, „man kann das aber nicht erzwingen.“ Wünschen würde er sich jedoch, dass zum Beispiel die elsässischen Theater so lange wie möglich bestehen bleiben. Die elsässische Mundart werde in Zukunft vermutlich nur über das Schriftliche, die Literatur, erhalten werden können. Themenkomplexe für die kommenden Semester sind die „Farben“ des Alemannischen in den alemannischsprachigen Regionen. Das Seminar, in dem auch ein Schein erworben werden kann, richtet sich nicht nur an Studierende. Jeder der (mehr) Alemannisch und mehr vom Alemannischen verstehen möchte, kann daran teilnehmen.

SC

Weitere Informationen und Sprachbeispiele zum alemannischen Dialekt gibt es unter www.alemannisch.de oder bei Stefan Pflaum: pflaum@t-online.de

INFO

Das Sprachlehrinstitut SLI organisiert und betreut konzeptionell das gesamte Sprachkursangebot der Philologischen und Philosophischen Fakultät für Hörer aller Fakultäten. Darüber hinaus bietet es Fachsprachkurse für Studierende anderer Fakultäten sowie auf Nachfrage „maßgeschneiderte“ Sprachkurse. Weitere Infos unter www.sli.uni-freiburg.de.

EUCOR: IST DER OBERRHEIN AUF DEM WEG ZUM TRINATIONALEN HOCHSCHULSTANDORT?

Das neue EUCOR-Portal bietet Lehrenden und Studierenden neuen Service

Die Gründung von EUCOR, der Europäischen Konföderation der oberrheinischen Universitäten, im Jahre 1989 war – lange vor der Geburtsstunde des Bologna-Prozesses – eine Pioniertat. Die Universitäten in Freiburg, Basel, Straßburg, Karlsruhe und Mülhausen verschrieben sich dem Austausch von Forschung und Lehre über die Landesgrenzen hinweg.

17 Jahre nach der Gründung von EUCOR wird internationale Bildung europaweit propagiert. EUCOR bietet die Chance, dieses Ziel nicht nur zu thematisieren, sondern in der Praxis des Hochschulalltags umzusetzen. Fruchtbare, grenzüberschreitende Lehrkooperationen benötigen einige Voraussetzungen: Informationen über Lehrangebote müssen an allen Universitäten umfassend und leicht zugänglich und Beratungsangebote an den Universitäten vorhanden sein. Schließlich sind gute Verkehrsverbindungen in der Region die Basis der Mobilität.

Im Laufe des Wintersemesters 2006/07 geht das vom Projekt EUCOR VIRTUALE entwickelte EUCOR-Kursportal online. Lehrangebote, bei denen die Anerkennungsfrage an mindestens einer EUCOR-Partneruniversität vorab geklärt ist, sollen dort aufgeführt werden. Sofern noch keine EUCOR-Kooperation vorhanden ist, liefert das Projekt dazu Anregungen: Ein Leitfaden wird drei mögliche Stufen der Lehrkooperation vorstellen und enthält neben didaktischen Empfehlungen auch Angaben zum Mehrwert für Studium und Lehre, zu formalen und rechtlichen Fragen sowie zu Prüfungen und zur Kreditpunktevergabe.

AN DER SPITZE STEHT DER GEMEINSAME ABSCHLUSS

Der freie Austausch ist Grundlage des EUCOR-Modells. Jeder Studierende kann Lehrveranstaltungen an den EUCOR-Partneruniversitäten besuchen und dort auch Prüfungen ablegen. Gezielte Kooperationen schöpfen jedoch das Potenzial besser aus. An der Spitze steht der ‚Joint Degree‘, der gemeinsame Abschluss. Den Weg dazu hat das im Jahr 2003 gegründete Kompetenznetzwerk Skandinavistik eingeschlagen: Was als Mittel gegen chronischen Ressourcenmangel begann, ist inzwischen ein gut organisiertes Netzwerk, das an vier Universitäten

ein vielseitiges, internationales, mit E-Learning Modulen angereichertes Studium anbietet.

STUDIERENDE ALS „FREE MOVER“ – DAS FREIE AUSTAUSCHMODELL

Von den Freiburger Studierenden pendeln circa 100 jedes Semester regelmäßig zu einer Partneruniversität. Klarer Favorit ist dabei die Universität Basel. Der deutsch-französische Austausch ist für viele zwar gerade wegen der Sprachgrenze attraktiv, enthält aber einige Hürden: Die unterschiedlichen Studiensysteme ermöglichen in Frankreich zum Beispiel keine freie Wahl der Lehrveranstaltungen und die Verkehrsverbindungen lassen eine regelmäßige Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln kaum zu.

Folgende Interview-Ausschnitte geben EUCOR-Erfahrungen wieder:

VICTORIA-LUISE VOLLSTEDT (21)

studiert in Freiburg im 4. Semester Jura.

Uni-Magazin: Wie haben Sie sich Ihre EUCOR-Veranstaltungen ausgewählt?

Vollstedt: Es musste in meinen Stundenplan passen. Freitags hatte ich im Wintersemester den ganzen Tag frei und es gab in Basel am Vormittag Obligationenrecht – Schweizer Schuldrecht. Also morgens früh raus und das Tagesprogramm war klar. Nachmittags bin ich mal in ein Museum gegangen oder Shoppen oder ich habe in der Bibliothek dort gearbeitet. Die deutschen Lehrbücher sind ja auch vorhanden und keiner interessiert sich dafür. Das ist gut in den Zeiten, wenn bei uns die Jura-Bücher schwer zu bekommen sind.

Uni-Magazin: Wird Ihre Prüfung an der Basler Universität in Freiburg anerkannt?

Vollstedt: „Es ist mir nicht klar, wer da zuständig sein könnte. Die Professoren ken-



Foto: privat

Victoria-Luise Vollstedt

nen einen selten persönlich. Aber wenn ich die Prüfung in Basel gemacht habe, kann ich mich noch einmal dahinter klemmen.

Uni-Magazin: Was schlagen Sie als Verbesserung vor?

Vollstedt: Die Rechtswissenschaften in Basel haben ausgeschrieben, welche Lehrveranstaltungen wechselseitig anerkannt werden. Das ist ein sehr guter Service.

Uni-Magazin: Hat sich für Sie die EUCOR-Erfahrung gelohnt?

Vollstedt: Auf jeden Fall. Bei der Bewerbung für mein Auslandsjahr an der Université de Fribourg Suisse konnte ich meine Erfahrungen in Basel als Begründung verwenden.“

INFO

EUCOR-Beratung an der Universität Freiburg: International Office, Dr. Jens Langer, langer@verwaltung.uni-freiburg.de, 0761 203-4377

Diese und weitere Interviews erscheinen in voller Länge auf der Webseite des Projekts EUCOR VIRTUALE: <http://virtuale.eucor-uni.org>. EUCOR VIRTUALE wird vom EU-Interreg-Programm und der Schweizer Eidgenossenschaft gefördert. Infos zum EUCOR Hochschulverbund: www.eucor-uni.org.

ZE LI (38)

hat sich genau erkundigt, bevor sie Teile ihres VWL-Studiums in Basel absolvierte. Die Chinesin lebt und studiert seit 1999 in Deutschland, wo sie zunächst drei Semester lang Sprachkurse besuchte.

Uni-Magazin: Wie haben Sie sich Ihr Semesterprogramm zusammengestellt?

Ze Li: Mein Professor hat mir Vorlesungen im Bereich Finanzen und Controlling empfohlen. Es sind Lehrveranstaltungen, die es in Freiburg nicht gibt, denn der Schwerpunkt hier ist VWL, nicht BWL. In Basel ist es genau umgekehrt. Das Wissen von Basel kann ich sehr gut für meine Diplomarbeit verwenden.

Uni-Magazin: Wie war ihr erster Eindruck von der Basler Partneruniversität?

Ze Li: Zuerst habe ich mich sehr fremd gefühlt. Es gibt dort kaum Ausländer aus Asien oder Afrika, so wie ich. Die Schwierigkeit war für mich die Sprache. Wenn Schweizerdeutsch geredet wird, verstehe ich gar nichts. Zudem ist die Fahrt sehr anstrengend. Aber ich wollte dieses Fach lernen und habe viel gearbeitet.

CHRISTINA NILSSON (40)

hat ihr Studium zwischen Deutschland und der Schweiz aufgeteilt. Die Diplom-Übersetzerin und Mutter von zwei Kindern studiert Germanistik (10. Semester) und Anglistik (8. Semester) und wohnt im deutsch-schweizerischen Grenzort Weil am Rhein bei Basel.

Uni-Magazin: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, am EUCOR-Austausch teilzunehmen?

Nilsson: Als der Mitarbeiter vom Immatrikulationsbüro gesehen hat, wo ich wohne, hat er mich sofort zum International Office



Foto: privat

Christina Nilsson

geschickt, damit ich einen EUCOR-Ausweis bekomme. Die ersten drei Semester habe ich in Freiburg studiert, dann bin ich nach Basel gefahren für Proseminare und Hauptseminare.

Uni-Magazin: Welche Erfahrungen haben Sie mit der Anerkennung Ihrer Studienleistungen?

Nilsson: Ich habe die Dozenten in Basel immer gebeten, alles ganz genau aufzuschreiben, was ich gemacht habe: Referate, schriftliche Übungen, Klausuren. Trotzdem war es nicht einfach, die Anrechnung für die Credit-Points in Freiburg zu bekommen. In einem Fall hat der Leiter des Fachbereichs seinen Kollegen in Basel angerufen, weil er eine Benotung brauchte und keine ECTS-Punkte. Die habe ich dann auch bekommen und bin mit der ausgedruckten E-Mail hin. Überhaupt war es in Basel immer möglich, eine Lösung zu finden. Das ist hier nicht so: Das Prüfungsamt hat mir nicht gestattet, meine Zwischenprüfung in Basel zu machen, obwohl ich dort die meisten Seminare gehabt habe und besser vorbereitet wäre.

Uni-Magazin: Welche Pläne haben Sie mit Ihrem Abschluss?

Nilsson: Im Tessin sind Deutschlehrer gesucht und mein Magisterabschluss wird dort angenommen. In Deutschland zu bleiben, ginge auch nicht wegen der Kinder: Schule gibt es hier ja nur bis zum Mittag.

PROFESSOR PETER JUNG

und seine Kollegen an der juristischen Fakultät der Universität Basel sind mitten in der Planung für einen gemeinsamen Masterstudiengang, zusammen mit ihren Partnern aus Freiburg und Straßburg.

Uni-Magazin: Welchen Vorteil hat der feste Rahmen eines Masterstudiengangs gegenüber dem ‚offenen Austausch-Modell‘ des Oberrhein-Verbundes?

Jung: Der EUCOR-Masterstudiengang Rechtswissenschaft baut auf dem offenen Austauschmodell auf. Es wird keine gesonderten Lehrveranstaltungen für diesen Studiengang, sondern lediglich nach Art eines Menüs einen festen Rahmen für die Auswahl, Prüfung und Anerkennung von bestehenden Fächern geben. Wir können so den Studierenden mit gutem Gewissen einen attraktiven und nach außen hin vorzeigbaren trinationalen Abschluss anbieten.

Uni-Magazin: Hat ein Austauschmodell wie das des Oberrhein-Verbundes Zukunft im gesamteuropäischen Hochschulraum?



Foto: privat

Peter Jung

Jung: Ich fürchte, dass wir heute außer im Cyberspace Mobilität und Internationalität mehr thematisieren als praktizieren. Der EUCOR-Raum ist insofern ein Lichtblick. Kultur- und Sprachunterschiede können hier immer noch leichter überwunden werden als anderswo. Die kurzen Wege tun ein Übriges. Die Universitäten sind nur Teil eines alle Bereiche erfassenden regen Austauschs in der Region. Wir haben hier eine entsprechende Tradition und so dürfen wir auch für die Zukunft optimistisch sein!

Barbara Hiller

AUS UNSEREM PROGRAMM

Siegfried Teuchert

Die 100 Besten

Hofläden und Selbstvermarkter in Südbaden



€ 9,80

Mehr als Schwarzwälder Schinken, Kirschwasser und Kirschtorte: In diesem außergewöhnlichen Einkaufsführer finden Sie die Adressen für aromatischen Fetzenberger, eichenfassgelagerten Cidre.

156 Seiten mit über 300 Farbfotos und Panoramakarte Südbaden
Format 11,8 x 21 cm
ISBN 3-923288-40-9



Die **Burschenschaft Alemannia** gratuliert allen
erstsemestrigen Studenten zu einem Studienplatz
an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg

Wer Freundschaft in einer liberalen Studentenverbindung sucht,
seine Persönlichkeit in einer Gemeinschaft entwickeln möchte,
bereit ist, sich im Studium fordern und fördern zu lassen,
studentische Traditionen und Lebensfreude nicht ablehnt,
ist uns als Mitglied und Mitbewohner auf unserem Haus,
Günterstalstrasse 56, herzlich willkommen.

Burschenschaft Alemannia (gegründet 1860)
Telefon 0761 214 33 87
www.alemannia-freiburg.de

KOOPERATIONSPRAXIS

DR. MED. THORSTEN FRANKE

SPEZIALPRAXIS WIRBELSÄULE
MED-X RÜCKENTEST/THERAPIE

FACHARZT FÜR ORTHOPÄDIE
SPORTMEDIZIN-CHIROTHERAPIE
MAGNETFELDTHERAPIE
LASERAKUPUNKTUR

TEL. 07 61 / 2022227



DANIELE ANNETTE MAYER

PRIVATPRAXIS FÜR
ZAHNHEILKUNDE

TÄTIGKEITSSCHWERPUNKTE:
ÄSTHETISCHE ZAHNHEILKUNDE
GANZHEITLICHE ZAHNHEILKUNDE
PARODONTOLOGIE

TEL. 07 61 / 218 1821

www.ortho-dental.de

GRÜNWÄLDERSTRASSE 10-14/ DIETLER-PASSAGE

Baldenwegerhof

Landwirtschaftlicher Familienbetrieb

- Hofladen mit vielen Produkten vom Hof:
Brot, Wurst, Gemüse, Eier etc.
- Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9.00-12.00 Uhr
und 15.00-18.30 Uhr
Sa. 8.00-13.00 Uhr
- Ferienzimmer, Ferienwohnung
- **Ausflugsziel** für groß und klein mit **Kleintierpark, Kettcarverleih, Zügelfahrt**

– *Wir freuen uns auf Ihren Besuch –*

Fam. Hug, Stegen-Wittental

Telefon 07661/903571 · www.baldenwegerhof.de



Neueröffnung

Freiburg · Rennweg 2
(Ecke Habsburgerstr.)
Tel. 07 61 / 211 49 50

Friseur
D'Scher

Öffnungszeiten:
Mo.- Fr. 9⁰⁰ - 20⁰⁰ h, Sa. 8⁰⁰ - 13⁰⁰ h

1 Gutschein p. Person
gültig für Juli und August 2006

Sonderaktion:
Bei Vorlage dieses Coupons
erhält jeder Kunde
10%

Von allen ... 10 von 10
fünf Sinnen Punkten!
empfohlen ... *stern*

Ab Freitag, 17. November 2006

PALAZZO Das Spektakel
COLOMBINO bittet zu Tisch

www.palazzo-colombino-freiburg.de

Tickets & Tische:

Colombi Hotel

A Member of the Leading
Hotels of the World

Gut für Gruppen:

5% Rabatt ab 20 Personen

Mittwoch ist rauchfrei.

Auch gut für Raucher.

Tel.: (07 61) 2106 -666

Quadrille Gaststätten GmbH

THEATERCAFE

Wie es euch
gefällt ...

Öffnungszeiten: Mo. – So. 10.00 – 01.00 Uhr

Mittagstisch: Mo. – Fr. 12.00 – 14.00 Uhr

Bertoldstr. 46 • im Stadttheater • 79098 Freiburg
Telefon 0761-217 22 20 • Fax 0761-217 22 23

www.quadrille-freiburg.de

Quadrille

LEHRAMTSSTUDIERENDE IM BOLOGNA-PROZESS

Zentrum für Lehrerbildung als Ansprechpartner und Moderator

Nicht nur das schlechte Abschneiden der deutschen Schulen beim Pisa-Test hat die Verantwortlichen für Lehrerbildung auf den Plan gerufen. Die Umstellung auf Bachelor und Master stellt die Lehrerausbildung zusätzlich vor neue Herausforderungen. Das im September 2005 eingerichtete Zentrum für Lehrerbildung an der Universität Freiburg hat einige Projekte angestoßen, um die Lehrerbildung neu zu strukturieren und ihr einen höheren Stellenwert zu verschaffen.

Auch im Lehramtsstudium werde es inhaltliche Änderungen und eine den anderen gestuften Studiengängen vergleichbare Modularisierung geben, sagt Böttger. Eine der wesentlichen Änderungen werden studienbegleitende Prüfungen sein. „Das Staats-



Schulanfang am frühen Morgen

Auf acht Säulen steht es sich besser als auf einer einzigen, dachten sich die Verantwortlichen an der Universität, allen voran der Prorektor für Studienangelegenheiten, Professor Dr. Karl-Reinhard Volz, und riefen den Zentrenverbund für Studienreform und Weiterbildung ins Leben. Auf der einen Säule, dem Zentrum für Lehrerbildung, das sich auf Initiative der Landesregierung dazu gesellte, ruhen beträchtliche Hoffnungen zur strukturellen Verbesserung des Lehramtsstudiums für Gymnasien. An der Freiburger Universität hatten sich im Wintersemester 2005/06 für das Lehramt 2857 Studierende eingeschrieben. Als eine der wichtigen Aufgaben des Zentrums führt der Geschäftsführer Gottfried Böttger die verstärkte Kooperation zwischen der Universität, staatlichen Stellen wie der Abteilung Schule und Bildung im Regierungspräsidium Freiburg, den Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung, Prüfungsämtern und Schulen in der Region Freiburg an. „Wir wollen die Angebote für Studierende untereinander abstimmen und ihnen Hinweise zum Studium geben, die auf einem schlüssigen Curriculum beruhen“, sagt Böttger.

Ein Baustein eines solchen Studienplanes ist das pädagogische Begleitstudium. Schon jetzt verlangt es von den Lehramtsstudie-

renden zwei Seminare und zwei Vorlesungen in Pädagogik, zwei Seminare in Fachdidaktik und zwei Veranstaltungen im Rahmen des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums (EPG) sowie das Praxissemester in der Schule von 13 Wochen während des Studiums. In der Arbeitsgruppe pädagogisches Begleitstudium kommen Fachleute der Studienseminare, der Erziehungswissenschaften und der Studierenden zusammen und treffen Absprachen über das pädagogische Begleitstudium. „Da ist zum Beispiel die Frage, welche Veranstaltungen die Universität anbietet, auf die in der Fachdidaktik, in den Begleitveranstaltungen zum Praxissemester und im Referendariat aufgebaut werden kann“, erklärt Böttger.

BACHELOR UND MASTER FÜR LEHRER

Wenn es um Lehrerbildung und den so genannten Bologna-Prozess geht, ist das Zentrum für Lehrerbildung eine der ersten Adressen zur Orientierung. Dass das Lehramtsstudium wie andere Studiengänge auch auf Bachelor und Master umgestellt wird, ist jetzt amtlich. „Wir wissen aber auch, dass man mit dem Bachelor allein nicht Lehrerin oder Lehrer werden kann“, erklärt Böttger.

examen in alter Form wird es dann nicht mehr geben.“ Die Strukturvorschläge der Universität, erarbeitet zusammen mit der Beratungsstelle für Studiengangentwicklung und der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen sowie der Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät, sehen einen Anteil von 70 Prozent studienbegleitende Prüfungen vor. 30 Prozent bleiben für Abschlussprüfungen. „Das können zum Beispiel mündliche Prüfungen sein.“ Diskussionen über den künftigen Weg der Ausbildung erlebt Böttger auch am Runden Tisch, zu dem Lehramtsstudierende und, je nach Thema, Fachvertreter zum Beispiel der Erziehungswissenschaft oder des EPG eingeladen werden. Die Gesprächsrunde ist eines der Foren, die das Zentrum für Lehrerbildung anbietet und von denen es wiederum profitiert. „Gegenseitige Information ist für unsere Aufgabe sehr wichtig.“ Mit einer eigenen Website und einem Newsletter informiert das Zentrum über die neuesten Entwicklungen. Über die diskutierten auch rund 130 Teilnehmer der Landesuniversitäten auf der im Mai in Freiburg veranstalteten Konferenz „Zukunft des Lehramtsstudiums in Baden-Württemberg“.

itz

VON ETHIK UND MORAL

Studierende diskutieren im BOK-Kurs „Ethische Probleme in Alltag und Beruf“

Mittwochabend, kurz vor 21 Uhr, im Raum 201 der Alten Universität. Seit fast drei Stunden diskutieren neun Studentinnen und Studenten heiß über das Verhältnis von Recht und Moral. Das Überraschende dabei ist, dass es sich nicht um ein Philosophie-Seminar handelt, vielmehr gehören die Studierenden allen möglichen Fachrichtungen an. Eine Psychologin ist dabei, eine Forstwissenschaftlerin und sogar ein Mikrosystemtechniker. Sie alle besuchen den BOK-Kurs „Ethische Probleme in Alltag und Beruf“.

BOK-Kurse wurden im Zuge der Umstellung der Studienabschlüsse auf Bachelor und Master eingeführt und werden vom Zentrum für Schlüsselqualifikation angeboten. Alle Studierenden müssen eine bestimmte Anzahl an ECTS-Punkten in diesem Bereich vorweisen. BOK steht für „Berufsorientierte Kompetenzen“ und soll, wie der Name schon sagt, praxisnahe Kenntnisse vermitteln. Dem entsprechend heißen die Kurse dann etwa „Erfolg ist planbar – Strategische Unternehmens- und Abteilungs-führung“ oder „Professionelle Textverarbeitung“. Da passen „Ethische Probleme in Alltag und Beruf“ auf den ersten Blick nicht so recht dazu. Oder? Maria Trübswetter, die Dozentin des Kurses, widerspricht: „Die Fähigkeit zur ethischen Reflexion ist eine wichtige Schlüsselkompetenz im Bereich sozialer und persönlicher Fähigkeiten. Wir besprechen hier Probleme, die im Berufsleben unter Garantie in der einen oder anderen Form auf die Studierenden zukommen werden.“

UNGERECHTE GESETZE?

Tatsächlich bildet der Praxisbezug einen wichtigen Baustein des Kurses. So simulieren die Teilnehmer beispielsweise eine Redaktionskonferenz eines regionalen Fernsehsenders. Die Problemstellung: Die Chefredakteurin verlangt von ihrem Team, dass es nach einem spektakulären Todesfall bei der Witwe klingelt und diese zum Interview drängt. Unter den Teilnehmern entwickelt sich sofort eine heiße Diskussion. „Da gibt es doch Grenzen! Ich möchte in so einer Situation auch nicht belästigt werden,“ wirft eine Studentin ein. Trübswetter entgegnet in der Rolle der Chefredakteurin, dass durch dieses Verhalten dem Sender ein großer Geldbetrag entgangen sei. Rechtlich wäre das Vorgehen außerdem in Ordnung. Die Studentin antwortet empört: „Das heißt doch noch lange nicht, dass man es dann

auch machen muss.“ Schnell herrscht Konsens, dass das Recht nicht alle Bereiche des menschlichen Lebens abdeckt. In Gruppen wird dann diskutiert, ob Gesetze alleine ausreichen, um das gesellschaftliche Zusammenleben zu regeln und weiterführend, ob es manchmal nicht sogar geboten sei, gegen Gesetze zu verstoßen, man denke an die deutsche Geschichte. Die Studierenden debattieren intensiv darüber, wann Gesetze ungerecht sind und wie man dies feststellen kann. Die Dozentin unterbricht immer wieder, um das theoretische Handwerkszeug einzubringen, lässt ansonsten aber viel Freiheit.

„Wir wollen nicht alles vorgeben. Die Studierenden sollen selbst denken. So lernen sie schrittweise ethisches Argumentieren“, so Trübswetter. In den Stunden zuvor wurden im Kurs bereits die theoretischen Grundlagen für diese Diskussionen erarbeitet. Utilitarismus, Immanuel Kant und Aristotelische Strebensethik standen zum Beispiel auf dem Seminarplan. Leitende Frage hinter all dem ist: Wie kann ich in Alltag und Beruf Verantwortung wahrnehmen?

PILOTPROJEKT IN FREIBURG UND TÜBINGEN

Der Kurs „Ethische Probleme in Alltag und Beruf“ ist Teil des Pilotprojekts „Verantwortung wahrnehmen“ an den Universitäten Freiburg und Tübingen. Seit diesem Semester werden in Grundkursen Kenntnisse in ethischer Theorie und Begrifflichkeit vermittelt. In den kommenden Semestern sollen Aufbaukurse angeboten werden, in denen spezifischer auf ethische Probleme in bestimmten Berufsfeldern, etwa in der Medienbranche, eingegangen werden soll.

„Seit einigen Jahren muss jeder Lehramtsstudierende das so genannte Ethisch-Philosophische Grundlagenstudium absolvieren. Es wurde immer wieder der Wunsch geäußert, diese Kurse auch im Rahmen anderer Studiengänge anzubieten,“ erläutert Projektmitarbeiterin Dr. Magdalena Steiner die Entstehung des Projekts. Bei der Umstellung auf Bachelor und Master sei deshalb von der Arbeitsstelle des Ethisch-Philosophischen Grundlagenstudiums (EPG) Freiburg und dem Interfakultären Zentrum für Ethik in den Wissenschaften Tübingen das



Studierende diskutieren einen heiklen Fall

Forschungsprojekt initiiert worden. „Wir hoffen, dass das Pilotprojekt positiv aufgenommen wird und die Ethik einen festen Platz im BOK-Angebot einnehmen kann.“ Trübswetter ergänzt: „Unsere Kurse stärken und fördern die Persönlichkeit. Sie sind für die Studierenden sehr wichtig, auch wenn ethische Kompetenz in Stellenausschreibungen nicht explizit eingefordert wird.“ Die Resonanz bei den Teilnehmern jedenfalls ist durchweg positiv. „Mir gefällt der Kurs sehr gut, ich hätte nicht erwartet, dass die Diskussionen so interessant werden. Ich möchte mein ethisches Bewusstsein durch diesen Kurs sensibilisieren“, meint etwa Tobias Roth. Und David Lämmle, der Mikrosystemtechniker, ergänzt: „Der Kurs ist eine praktische Hilfe, wenn man später im Beruf schwierige Entscheidungen treffen müssen. Man kann schließlich nicht alles naturwissenschaftlich erklären.“

Simon Weschle

„ARGOS AN SCHNEEEULE: BITTE KOMMEN“

Arktische Tiergemeinschaften im Visier der Forscher

Wenn sich bei Benoît Sittler im Büro die Schokoladenkisten stapeln, ist es bald wieder so weit. In der zweiten Junihälfte flog der Wissenschaftler vom Institut für Landespflege an der Universität Freiburg mit einem fünfköpfigen internationalen Forscherteam für sieben Wochen nach Grönland.

Ziel der Reise war die im Nordosten liegende Traill-Insel, um dort wühlmausartige Halsbandlemminge und ihre „nur“ vier natürlichen Raubfeinde wie Schneeeule, Falkenraubmöwe, Polarfuchs und Hermelin zu zählen. Sponsoren versüßen den harten Forscheralltag mit Schokolade. Seit 20 Jahren schlagen engagierte Forscher vom Karupelv Valley Project in der eisigen Tundra ihre Zelte auf, um die Populationsentwicklung der arktischen Tiergemeinschaft zu beobachten und zu dokumentieren. Soviel wurde schon erreicht: Die Mär von selbstmordsüchtigen Lemmingsen, die sich massenweise blind ins Meer stürzen, ist durch Sittlers Langzeitbeobachtungen klar widerlegt. „Lemminge schätzen auf ihren Wanderungen die Breite von Gewässern zwar immer wieder mal falsch ein und ertrinken – als Selbstmord kann das aber nicht ausgelegt werden.“



Lemming vor seiner Höhle

Der gebürtige Elsässer engagierte sich schon in den 70er Jahren im Naturschutz und bei Vogelzählungen in den Vogesen. Erste Arktisexpeditionen führten ihn nach Alaska, Grönland und Spitzbergen. Seitdem beobachten er und sein Team in dem „relativ einfachen System“ der Arktis, wer, wen, wann und warum frisst. Warum es zum Beispiel fette und magere Lemmingjahre gibt, das heißt, warum Populationen immer wie-

der mal explodieren oder sterben. Was tun Schneeeulen im arktischen Winter? Wie weit entfernen sie sich von ihrem Brutgebiet? Woher stammt der Schneeeulen-Boom in sehr guten Lemmingjahren? Wie beeinflusst die Witterung die Nahrungssuche im Winter?

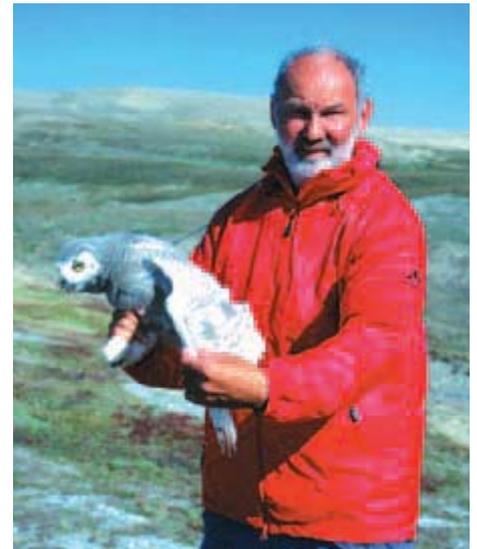
LEMMINGE MIT SENDERN AUSGERÜSTET

Um Einblicke in die verborgene Lebensweise im Dunkel der langen Polarnacht zu gewinnen, werden in Grönland Tiere mit Sendern bestückt, die von so genannten Argos-Satelliten regelmäßig geortet werden können. Bei Lemmingsen wiegen die Winzlinge zur „Telemetrie“ gerade mal drei, bei Schneeeulen etwa 15 Gramm. Erstmals sollen in den nächsten Wochen Satellitensender auch in einer Pilotstudie an Raubmö-

wen in Nord-Ost Grönland, dem größten Nationalpark der Welt – von der Größe Frankreichs – erprobt werden. Das alles kostet viel Geld und mehr als für ein Forschungsprojekt normalerweise zur Verfügung steht. 3000 Euro pro Sender, zehn Euro für jede Rückmeldung von den Argos-Empfängern, die zurzeit auf sechs Satelliten etwa 14 Mal pro Tag auf polaren Umlaufbahnen die Erde umkreisen. Schon 15 bis 30 Minuten nach einem Satellitenüberflug können die Forscher die Daten über das Internet abrufen.

POLARPOST MIT SCHNEEEULEN-BRIEFMARKE

Damit das Feldforschungsprojekt nicht aus Kostengründen scheitert – unbezahlter Urlaub für den jährlichen Grönland-Trip versteht sich von selbst – kamen die Teilneh-



Benoît Sittler mit Schneeeule

mer auf die Idee mit den leidenschaftlichen Briefmarkensammlern. Und das geht so: Sammler können Polarpost mit Schneeeulenmarken und -stempeln aus Nordgrönland beziehen. Der Deal mit der Sammlerpost finanziert nahezu die Kosten für die Satellitensender. Zum typischen 24-Stundentag im polaren Dauersonnenlicht gehört viel eintönige Routinearbeit: Nester suchen, ausmessen und fotografieren, Kot-Untersuchungen sowie typische Pflanzen im Umfeld von Nestern bestimmen. Bis zu 1500 Hektar täglich werden abgegangen und protokolliert. Sittler gibt ein Beispiel: „Bei 4000 Nestern mit je zehn bis zwölf Informationen kommen wir bis auf 50 000 Zeichen, die wir mit Block und Bleistift festhalten.“ Weitere Aktivitäten sind Fallen stellen, Tiere orten, lebend einfangen und mit Sendern versehen. Gewaschen wird sich im Bach bei knackigen fünf bis zehn Grad. Abends im Zelt gibt's Essen und Erfahrungsaustausch. Für die Sicherheit in der Einsamkeit sorgen Schreckschusspistolen, Leuchtraketen und ein Drahtzaun mit Alarmminen. Mit zwei bis drei „Steppvisiten von Eisbären“ pro Reise ist zu rechnen. „Nur zehn Prozent der Bären sind wirklich gefährlich, sonst sind sie eher neugierig, bleiben aber unberechenbar.“ Durch kürzere und wärmere Winter schmelzen Eisschollen schneller, auf denen Bären Robben jagen. Sie kommen früher an Land, um dort Beute zu machen. „Der Lebensraum der Eisbären leidet“, so Sittler.

Ulla Bettge

Der Schneeeulen-Link für jedermann: www.fr.ch/mhn

FELDFORSCHUNG IN INDONESIA UND BOLIVIEN

Wissenschaftler liefern Daten und Konzepte zur Armutsbekämpfung

Wie kann Armut in unterentwickelten Regionen der Welt bekämpft werden? Welchen Beitrag können europäische Universitäten dazu leisten? Wissenschaftler des Instituts für Forst- und Umweltpolitik und des Instituts für Völkerkunde der Universität Freiburg haben sich diesen Fragen gestellt und sich in einem internationalen Projekt des „Center for International Forestry Research“ (Cifor) in Bolivien und Indonesien engagiert. Gefördert wird es vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit.

Die waldreichen Tropenwälder Boliviens und Indonesiens schützen die ländlichen Gemeinden nicht vor Armut. „Auffällig ist, dass gerade Bevölkerungsgruppen in der Nähe der Wälder arm sind“, sagt der emeritierte Professor Dr. Michel Becker vom Institut für Forst- und Umweltpolitik, Arbeitsbereich Markt und Marketing. Als Reaktion darauf haben die Regierungen beider Länder Entscheidungskompetenzen und staatliche Budgets auf lokale Ebenen der Bezirksregierungen verlagert. Armutslinderung soll sich an den Bedürfnissen vor Ort orientieren können.



Zukunftsszenarien-Workshop der Dorfgemeinschaft

„Die Lokalregierungen bekommen durch die Dezentralisierung mehr Verantwortung übertragen“, erklärt Dr. Christian Gönner, Koordinator des Projektes der Völkerkunde in Indonesien. Von der größeren Bürgernähe versprechen sich die Regierungen gezielte Aktionen gegen die Armut vieler ländlicher Gemeinden. „Doch wer Armut bekämpfen will, muss erst einmal wissen, wie sie sich äußert und wie sie empfunden wird“, sagt Gönner. Nur so könnten Wünsche der Betroffenen in die Planung mit einbezogen werden.



Straße in Kalimantan, Indonesien

In Feldstudien gehen Doktoranden und Studierende von Magisterstudiengängen des Instituts für Völkerkunde in die Dörfer. In Bolivien betreiben zwei Studentinnen des Masterstudiengangs „Sustainable Forestry and Land Use Management“ Feldforschung in Tropenwaldsiedlungen. In Interviews mit den Bewohnern erfragen die Studierenden das lokale Armutverständnis. „Fehlendes Einkommen, kein Zugang zu Bildung und schlechte Gesundheit aufgrund der fehlen-

heit in den Dörfern fortgeschrieben. „Der demokratische Prozess funktioniert noch nicht richtig“, sagt Becker. Trotzdem gehe es darum, realisierbare Projekte zu formulieren und Zukunftsszenarien zu entwickeln. „Wir wollen den Regierungen aufgrund unserer Forschung Konzepte an die Hand geben, wie Armut gemessen und gelindert

werden kann.“ Ziel ist, einen Rahmen zur Selbsthilfe zu schaffen.

RAHMEN ZUR SELBSTHILFE

In beiden Ländern spielt der Wald als natürliche Ressource eine große Rolle bei der Armutsbekämpfung. „Es muss festgelegt werden, wer Anspruch auf Nutzungsrechte hat und in welchem Verhältnis Wald und Landwirtschaft zueinander stehen“, erklärt der Forstwissenschaftler. Die Experten wissen, dass mit intensiverer Waldnutzung und der Schaffung von Wegenetzen zwischen Siedlungen und Märkten ökologische Probleme entstehen. „Dafür sind die Menschen in den Dörfern ebenso wie die lokal agierenden Verwaltungen wie Forst- und Straßenbauverwaltung zu sensibilisieren“, so Gönner.

Nach der Phase der Feldforschung in den beiden Ländern in Zusammenarbeit mit einigen Bezirksregierungen übertragen die Projektgruppen zurzeit ihre Daten in ein Konzept von Methoden und

den Infrastruktur werden am häufigsten genannt“, so Gönner.

Doch mit der Bürgernähe allein ist es nicht getan, wie die Arbeitsgruppen in Bolivien und Indonesien festgestellt haben. Trotz Bürgerbeteiligung und einer gerechteren Verteilung der Ressourcen haben sich alte Hierarchien durchgesetzt und die Ungleich-

Werkzeugen, das in einem internationalen Expertentreffen mit elf Nationen in Freiburg diskutiert wird. „Wir wollen unter anderem wissen, ob unser neu entwickelter ‚Werkzeugkasten‘ zur Verbesserung der Lebensbedingungen waldabhängiger Dorfbewohner auf andere Länder übertragbar ist“, sagt Becker.

KONZEPTE ZUM ERHALT DES REGENWALDES

Das Waldbau-Institut der Universität Freiburg engagiert sich in Amazonien

Zwischen Deutschland und Amazonien liegen Tausende von Kilometern. Doch die Entfernung sagt wenig über die aktuellen Beziehungen zwischen beiden Ländern. Im Rahmen des durch EU-Forschungsgelder finanzierten internationalen Projekts „ForLive“ koordiniert Dr. Benno Pokorny vom Freiburger Waldbau-Institut Untersuchungen zur kleinbäuerlichen Waldbewirtschaftung in Amazonien.



Selbstorganisation traditioneller Gemeinden in Porto de Moz, Brasilien

IMMER MEHR AGRARFLÄCHEN

„Bisher sind schon bis zu 15 Prozent des amazonischen Regenwaldes zerstört worden“, sagt Pokorny. „Doch wir sehen, dass die Umwandlung des Waldes in Agrarflächen weiter fortschreitet.“ Zusätzlich zu dem Bedarf an landwirtschaftlichen Flächen, die für eine ex-

Was Wissenschaftler in diesem Interessenskonflikt an Lösungsansätzen beitragen können, macht der Waldexperte deutlich. „Wir können helfen, das wenige Geld, das für Projekte der Entwicklungszusammenarbeit vorhanden ist, effektiver einzusetzen.“ In der Praxis heißt das, dass die Wissenschaftler in Amazonien auf die Suche nach erfolgreichen Beispielen nachhaltigen bäuerlichen Wirtschaftens gegangen sind. „Die für uns viel versprechendsten lokalen Beispiele haben wir aufgenommen und zusammengefasst.“

NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN IN AMAZONIEN

Im Gespräch mit Bauern und staatlichen und privaten Entwicklungsorganisationen sind in ganz Amazonien erfolgversprechende Beispiele identifiziert worden, um mit den Gemeinden und Familien Partnerschaften einzugehen. „Wir haben gemeinsam überlegt, ob der eingeschlagene Weg der richtige ist und ob positive Erfahrungen auf andere Regionen übertragbar sind.“

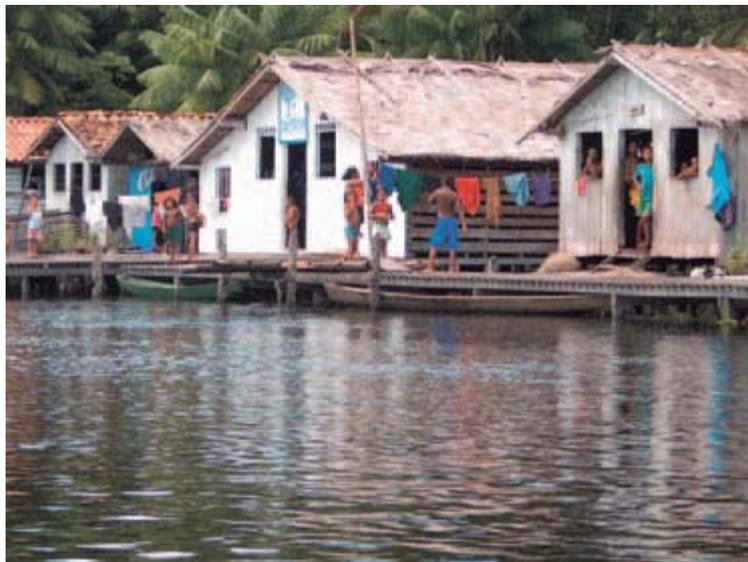
In Workshops und gemeinsamen Forschungsprojekten trafen Wissenschaftler und Bauern zusammen, mit dem Ziel, optimale Optionen einer kleinbäuerlichen Waldnutzung in Amazonien zu etablieren.

In der abschließenden Projektphase ist die Reihe an den Wissenschaftlern, ein Fazit aus ihren Beobachtungen und Erfahrungen zu ziehen. „Es geht nicht darum, schnelle Rezepte aus-

zuteilen“, sagt Pokorny. Über viele Monate war er unterwegs in Amazonien, um bäuerliche Betriebe zu besuchen, ihre Wirtschaftsweise zu bewerten und dann erst eine Empfehlung abzugeben, die für Kleinbauern nachhaltige Nutzungen ihres Landes eröffnen.

itz

Wer sich fragt, was das Waldbau-Institut der Universität Freiburg und die Regenwälder Amazoniens miteinander zu tun haben, ist bei Dr. Benno Pokorny an der richtigen Adresse. Der wissenschaftliche Mitarbeiter des Instituts ist ein ausgewiesener Experte für tropische Waldwirtschaft. Nach einigen Jahren Forschungsarbeit in Brasilien für ein internationales Institut für forstwissenschaftliche Forschung ging er nach Europa zurück, um in Freiburg die Tradition internationaler Waldforschung an der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften fortzuführen. Für den Forstwissenschaftler stehen in Amazonien auch für Deutschland



Flussgemeinde in Brasilien

vielfältige Interessen auf dem Spiel. Das acht Millionen Quadratkilometer große Gebiet ist in der Größe Europa vergleichbar und das größte verbliebene Tropenwaldgebiet der Welt. Als größter terrestrischer Speicher für Kohlendioxid und mit fast 30 Prozent des globalen Süßwasserumsatzes ist es ein wichtiger Klimafaktor. Darüber hinaus spielt der Tropenwald in Amazonien eine große Rolle für den Erhalt der Biodiversität.

tensive Viehwirtschaft oder für den mechanisierten Soja-Anbau genutzt werden, steigt der Bedarf an Mineralien wie Eisenerz oder Bauxit. „Deutsche Kühe, Hühner und Schweine fressen billiges brasilianisches Soja“, sagt Pokorny. „Nur so können die Fleischpreise niedrig gehalten werden.“ Im Widerstreit zwischen ökologischen und kurzfristigen wirtschaftlichen Interessen sieht der Wissenschaftler die Fraktion der Ökologen in der Minderheit.

ErlebnisTouren

Dienstags 19.00 Uhr
Bertold von Zähringen –
der wahre Stadtgründer
Freiburgs



Mittwochs 19.00 Uhr
**Hansjakob, Wein und
Keller** –
ein Streifzug



Donnerstags 19.00 Uhr
Mathilde Wagner
Eine neue Zeit bricht an:
die erste Studentin



Freitags 19.00 Uhr
**Die Freiburger haben das
Pulver erfunden** –
folgen Sie dem Mönch
Bertold Schwarz



Samstags 19.00 Uhr
**Teufelspakt und
Hexenzauber**
Hexenverfolgung 1599



Sonntags 19.00 Uhr
**Der Türmer vom Münster
unserer lieben Frouwen**
Wächter und Beschützer
der Bürger der Stadt
Freiburg

ErlebnisTouren

Dauer: ca. 2–2,5 Stunden

Preis: € 15,- pro Pers. inkl. Gaumenfreuden

Information und Anmeldung:

FREIBURG KULTOUR

Rotteckring 14 • 79098 Freiburg • Telefon 0761/2907447 • Telefax 0761/2907449

Der Bewerbungsdoktor



Türöffner Bewerbung

Das Studium oder die Ausbildung ist abgeschlossen. Jetzt geht's ans Geldverdienen. Endlich kann das Gelernte umgesetzt werden. Doch wie kann ich mich von den vielen Mitbewerbern unterscheiden? Wie erreiche ich, dass meine Bewerbung den potenziellen Arbeitgeber überzeugt? Wenn es heißt, „bitte senden Sie uns Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen zu“, geht's ums Ganze.

Unsere Leistungen

- Komplette Erstellung Ihrer Bewerbungsunterlagen (Print und Online)
- Aufzeigen von Fettnäpfchen und Fallen im Bewerbungsprozess
- Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche
- schnell, individuell, aussagekräftig

Jetzt anrufen oder mailen

Dipl.-Päd. Frank Schöler

Telefon 07 61 / 20 56 741

Mobil 01 74 / 2 15 43 49

Email schoeler.frank@web.de

Ihr Rezept für praxisgerechte Lösungen:



Richard Feiler
Münsterplatz 3
79098 Freiburg
Telefon (0761) 21805-75
Richard.Feiler@bw-bank.de



Jochen Kühn
Basler Str. 155
79539 Lörrach
Telefon (07621) 4051-31
Jochen.Kuehn@bw-bank.de

Wir sind auf die individuelle Beratung von Heil- und Freiberuflern spezialisiert. Ganz gleich ob Praxisfinanzierungen, Fremdwährungsdarlehen, öffentliche Fördermittel oder Vermögensverwaltung, Nutzen Sie unsere Kompetenz und Erfahrung und sichern Sie sich jetzt niedrige Zinsen für Ihre Vorhaben. Sie möchten mehr über praxisgerechte Lösungen erfahren? Dann rufen Sie uns einfach an. Wir freuen uns auf Sie. **Baden-Württembergische Bank. Nah dran.**

Baden-Württembergische Bank

BW | Bank

"Der wahre Zweck eines Buches ist, den Geist hinterrücks zum eigenen Denken zu verleiten."

Marie von Ebner-Eschenbach



Herder Bücher

Kaiser-Joseph-Str. 180 • 79098 Freiburg

Tel. 0761/28282-0 • E-Mail: herder.freiburg@thalia.de

Herder B Ü C H E R
www.thalia.de



Professor Dr. Jürgen Hennig

Professor Dr. Jürgen Hennig, Röntgendiagnostik, wurde anlässlich des Deutschen Röntgenkongresses im Mai 2006 die Albers-Schönberg-Medaille der Deutschen Röntgengesellschaft überreicht. Hennig erhielt die Auszeichnung wegen seiner herausragenden wissenschaftlichen Leistungen und seiner besonderen Verdienste um die Radiologische Forschung in Deutschland.



Professor Dr. Dr. h.c. mult. Hubert E. Blum

Professor Dr. Dr. h.c. mult. Hubert E. Blum, Universitätsklinikum, Direktor der Abteilung Innere Medizin II, wurde durch die Medizinische Fakultät der Assiut Universität in Ägypten zum Professor honoris causa am „Department of Tropical Medicine und Gastroenterology“ ernannt.

NAMEN UND NACHRICHTEN

■ Dr. Harald Baumeister, Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie, Sektion Klinische Epidemiologie und Versorgungsforschung erhielt für seine Dissertationsschrift „Psychische Störungen bei Patienten mit chronischen somatischen Erkrankungen: Prävalenzraten und Risikoschätzung im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung und Gesunden“ den mit 7500 Euro dotierten Förderpreis der Karlsruher Sanatorium AG 2005 für wissenschaftliche Arbeiten aus der medizinischen Rehabilitation. Der Preis wurde auf dem 15. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium im März 2006 in Bayreuth überreicht.

■ Professor Dr. Heino Finkelmann, Institut für Makromolekulare Chemie, hat die George W. Gray Medaille der „British Liquid Crystal Society“ erhalten. Die Auszeichnung ist Ausdruck der großen Verdienste, die sich Finkelmann auf dem Gebiet der Makromolekularen Chemie erworben hat.

■ Der Coolidge Award, der Innovationspreis für radiologische Diagnostik, ging zum dritten Mal in Folge an einen jungen Wissenschaftler der Abteilung Röntgendiagnostik des Universitätsklinikums Freiburg. Dr. med. Alex Frydrychowicz erhielt die Auszeichnung für seine wissenschaftliche Arbeit zur Magnetischen Resonanztomographie des Gefäßsystems.

■ Dr. Bernd Jung, Röntgendiagnostik, wurde anlässlich des „XIVth Annual Meeting International Society for Magnetic Resonance in Medicine“ der „W.S. Moore Award“ (best young investigator category clinical science) verliehen.

■ Philipp Freiherr von Rummel (MA), Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters, hat für seine Dissertation „Habitus barbarus. Kleidung und Repräsentationsformen spätantiker Eliten im 4. und 5. Jahrhundert n. Chr.“ vom Förderverein „Spätantike Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte e.V.“, München, den Juliana-Anicia Preis 2006 erhalten. Außerdem ist ihm das Reise-Stipendium des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI) für 2006/07 zuerkannt worden.

■ Dr. Meike Schwarz, Uniklinik Freiburg, hat den mit 5000 Euro dotierten Preis der Eleonore- und Fritz-Hodeige-Stiftung erhalten. Die Medizinerin ist weit fortgeschritten in der Entwicklung eines Medikaments, das präventiv gegen Herzinfarkt und Schlaganfall eingesetzt wird und mit dem Infarktpatienten behandelt werden können.

■ PD Dr. Matthias Reinhard Steinwachs, Orthopädie, ist zum Ehrenprofessor der Universität Peking ernannt worden.

■ Professor Dr. Rolf Stürner, Institut für Deutsches Arbeitsrecht und Ausländisches Zivilprozessrecht, Abteilung I, wurde der Forschungspreis 2005 des Landes Baden-Württemberg durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst verliehen. Der Forschungspreis ist der höchstdotierte, den ein Bundesland ausschreibt.

■ Bei Professor Dr. Friedrich W. von Herrmann („Heidegger Ausgabe“) sind seit Mai 2006 für die Dauer eines Jahres zwei Roman-Herzog-Forschungs-Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung zu Gast: Dr. George V. Bondor, Universität „Al. I. Cuza“, Rumänien, sowie Dr. Angel Xolocotzi Yanez, Universidad Iberoamericana, Mexiko.

AUS DEN FAKULTÄTEN

Theologische Fakultät

■ PD Dr. Hilary Mooney, Dogmatik, Dogmengeschichte und Theologiegeschichte, wurde für die Dauer ihrer Lehrbefugnis an der Universität Freiburg die Bezeichnung außerplanmäßige Professorin verliehen.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

■ Der Rektor hat Dr. Yuanshi Bu, Rechtsanwältin in Zürich, den Ruf auf die Professur für Internationales Wirtschaftrecht mit Schwerpunkt Ostasien erteilt.

■ Der Rektor hat PD Dr. Katharina von Koppenfels-Spies, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, den Ruf auf die Professur für Sozialrecht erteilt.

■ Der Rektor hat Professor Dr. Johannes Masing, Universität Augsburg, den Ruf auf die Professur für Öffentliches Recht erteilt.

Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät

■ PD Dr. Gert Brunekreeft, Volkswirtschaftslehre, hat einen Ruf an die „International University Bremen“ angenommen, wo er auch das Energiewirtschaftliche Institut leitet. Brunekreeft war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Regional- und Verkehrsforschung.

■ Dr. Rene Levinsky, Institut zur Erforschung der Wirtschaftlichen Entwicklung, wurde zum Forschungsprofessor am „Max-Planck Institute of Economics“ in Jena ernannt.

■ **Dr. Markus Wirtz**, Abteilung für Rehabilitationspsychologie, Institut für Psychologie, hat einen Ruf auf eine Professur für Pädagogische Psychologie, Schwerpunkt Forschungsmethoden, an die Pädagogische Hochschule Freiburg und einen Ruf auf die Professur für Psychologische Methodenlehre und Qualitätssicherung an die Universität Bielefeld erhalten.

Medizinische Fakultät

■ Professor **Dr. Thomas Benzing**, Medizinische Klinik, Abteilung Nephrologie, hat einen Ruf an die Universität Düsseldorf sowie einen Ruf an die Universität Köln erhalten.

Philologische Fakultät

■ Professor **Dr. Andreas Gelz**, Universität Kassel, hat einen Ruf auf die Professur für Romanische Philologie erhalten.

Philosophische Fakultät

■ **Peter Kramper**, Historisches Seminar, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Mathematik und Physik

■ **Dr. Christian Fleck**, Zentrum für Datenanalyse und Modellbildung, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

■ PD **Dr. Vladimir Matveev**, Mathematisches Institut, Abteilung für Reine Mathematik, hat einen Ruf an die „Katholieke Universiteit Leuven“ sowie einen Ruf an die Universität Jena auf eine Professur für Geometrie erhalten.

■ **Dr. Markus Walther**, Physikalisches Institut, wurde für die Dauer von drei Jahren zum Akademischen Rat ernannt.

Fakultät für Biologie

■ Professor **Dr. Klaus Palme**, Institut für Biologie II, hat einen Ruf an die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf eine Professur und Abteilungsleiterposition am Leibniz Institut für Pflanzen-genetik und Kulturpflanzenforschung erhalten.

Fakultät für Angewandte Wissenschaften

■ Professor **Dr. Wolfram Burgard**, Institut für Informatik, Autonome Intelligente Systeme, hat einen Ruf an die Technische Universität Dresden erhalten.

■ Professor **Dr. Matthias Teschner**, Institut für Informatik, hat einen Ruf an die Universität Sherbrooke, Kanada, erhalten.

DIENSTJUBILÄEN 25 JAHRE

■ **Dr. Gabriele Seitz**, AORätin, Seminar für Alte Geschichte, Provinzialische Archäologie

■ **Wolfgang Renz**, Universitätsverwaltung D4.2, Dienste Betriebstechnik

DIENSTJUBILÄEN 40 JAHRE

■ **Dr. Jochen Golecki**, AORat, Fakultät für Biologie, Mikrobiologie

■ Professor **Dr. Josef Honerkamp**, Fakultät für Mathematik und Physik, Stochastische Dynamische Systeme

■ Professor **Dr. Eberhard Schäfer**, Fakultät für Biologie

VENIA LEGENDI FÜR

Dr. Nader Gordjani, Pädiatrie

Dr. Hassan Jumaa, Molekulare Immunologie

Dr. Jürgen Kohlhase, Humangenetik

Dr. Magdolna Hornyak, Psychiatrie und Psychotherapie

Dr. Torsten Loop, Anästhesiologie

Dra. / univ. Marcia Machein, Neurochirurgie

Dr. Klaus Mittenbühler, Molekulare Medizin und Zellforschung

Dr. Thomas Schwarz, Innere Medizin

Dr. Hans-Bernd Reith, Chirurgie

Dr. Dr. Winfried Rossmannith, Gynäkologie und Geburtshilfe

Dr. Hans Christian Spangenberg, Innere Medizin

Dr. Burkhard Wolff, Informatik

Dr. Thomas Zeller, Angiologie

FORUM

Bulgarische Botschafterin zu Besuch in der Albert-Ludwigs-Universität

Meglana Plugtschieva, bulgarische Botschafterin in Berlin, war im Mai 2006 zu einem Kurzbesuch in der Universität Freiburg. Im



Foto: Buhl

Die Botschafterin mit Prorektor Karl-Reinhard Volz

Haus „Zur Lieben Hand“ sprach Plugtschieva über das Thema „Bulgarien auf dem Weg in die EU“. Bulgarien soll am 01. Januar 2007 gemeinsam mit Rumänien der Europäischen Union beitreten.

Besuch des Landwirtschaftsministers

Im Mai 2006 besuchte der Landwirtschaftsminister Peter Hauk seine ehemalige Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften. Prorektor Karl-Reinhard Volz begrüßte sowohl Minister Hauk als auch den Landtagsabgeordneten Dr. Klaus Schüle. Es fand ein informeller Informationsaustausch zwischen dem Minister und der FFU statt. Wichtigstes Thema waren die beruflichen Perspektiven für Absol-



Foto: Buhl

Minister Hauk (dritter von links vorne) in der Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften

venten der reformierten Studiengänge der FFU in der neu strukturierten Forstverwaltung von Baden-Württemberg. Vorausgegangen waren Gespräche mit Vertretern der Landesforstverwaltung, der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) und Professoren der FFU unter dem Vorsitz von Dekan Professor Dr. Ernst Hildebrand.

Meisterschaft im Hochschuldebattieren

Im Mai 2006 fand in Freiburg die 4. Baden-Württembergische Meisterschaft im Hochschuldebattieren statt. 40 Debattanten aus den studentischen Debattier-Clubs in Baden-Württemberg nahmen teil. In der öffentlichen Finaldebatte zum Thema „Der Iran darf nicht bei der Fußball-WM antreten“ setzten sich Florian Köbele, Florian Pressler und Max Philipp vom Team Heidelberg Debating gegen das Team Streitkultur I aus Tübingen durch.



Die Kommissarin im Gespräch mit Rektor Jäger

Bundesjustizministerin Brigitte Zypries zu Gast in Freiburg

Die Bundesministerin der Justiz, Brigitte Zypries, hielt Anfang Juni bei der Jubiläumstagung der Deutsch-chinesischen Juristenvereinigung zum 20-Jährigen Bestehen in der Universität Freiburg den Er-



Prof. Sun Xianzhong, Beijing (von links), Professor Blaurock, Ministerin Zypries und Rektor Jäger zu Beginn der Tagung

öffnungsvortrag zum Thema „Der deutsch-chinesische Rechtsstaatsdialog – Bilanz und Perspektiven“. Die Deutsch-chinesische Juristenvereinigung erörterte bei ihrer Tagung die neueren rechtlichen Entwicklungen in der Volksrepublik China und die hierbei bestehende Wirkung des deutschen Rechts. Die Freiburger Juristische Fakultät unterhält enge Beziehungen zu China und ist „lead partner“ in einem Kooperationsprojekt von mehreren deutschen Universitäten mit der Hochschule für Politik und Recht in Peking.

WM Finale im Mensa Garten

Die MensaBar (Mensa Rempartstraße) zeigt alle Spiele der Fußball-WM live auf Großbildleinwand. Für das Finale am 9. Juli ist etwas Besonderes geplant: Open-Air und unter freiem Himmel im Mensagarten wird eine riesige LED-Videowand aufgebaut, vor der rund 3.000 Fußball-Begeisterte Platz finden. Los geht es bereits ab 14.00 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.

Lateinamerika und die EU: Zwei Partner im Gespräch

Zum Abschluss der zweiseimstrigen Lateinamerika-Reihe im Colloquium politicum des Studium generale hielt Dr. Benita Ferrero-Waldner, EU-Kommissarin für Außenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik, einen Vortrag zum Thema: Perspektiven der

Partnerschaft Lateinamerikas – EU: Stabilisierung der Demokratie, Stärkung der sozialen Kohäsion und Förderung nachhaltiger Entwicklung.“ In seinem Grußwort machte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Jäger deutlich, dass die EU und Lateinamerika zwei Weltregionen mit einer großen Zahl an Regierungen und Staaten sind und in ihrem Kanon an Werten, politischen Überzeugungen und Interessen viele Gemeinsamkeiten aufweisen.

Dies Universitatis

Im Juni 2006 fand der diesjährige Dies Universitatis der Albert-Ludwigs-Universität statt. Im Rahmen des Festaktes verlieh der Rektor, Professor Dr. Wolfgang Jäger, die Ehrensenatorenwürde, die höchste Auszeichnung der Universität, an Dr. Shin Ho Kang, Vorsitzender des Verbands der koreanischen Industrie, Walter Köbele, Vorsitzender der Geschäftsführung der Pfizer Deutschland sowie an Eugen Martin, Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein.



Dr. Shin Ho Kang, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, Eugen Martin und Walter Köbele beim Dies Universitatis

Dr. Shin Ho Kang promovierte Mitte der 50er Jahre in Freiburg und ist unter anderem Chairman der Dong-A Pharmaceutical Co. Ltd in Korea und Vorsitzender des Verbandes der Koreanischen Industrie. Kang ist nicht nur seit den Anfängen von Alumni Freiburg Mitglied, sondern war auch maßgeblich an der Gründung des Alumni-Freiburg-Clubs Korea beteiligt. Zahlreiche Projekte der Universität, wie zum Beispiel der Ausbau des Peterhofkellers oder das Uniseum, wurden von Kang finanziell unterstützt.

Walter Köbele hat sich über viele Jahre um die Zusammenarbeit von Pfizer mit der Universität Freiburg verdient gemacht: Als Vorsitzen-



Dr. Shin Ho Kang wurde durch Rektor Jäger die Ehrensatorwürde verliehen



Botschafter aus Südostasien zu Besuch bei Rektor Professor Dr. Wolfgang Jäger

der der Geschäftsführung von Pfizer Deutschland hat er daran mitgewirkt, dass Pfizer insbesondere für den Bereich der Medizin einer der wichtigsten Auftraggeber für die Drittmittelforschung geworden ist. Köbele ist es zu verdanken, dass Pfizer nach Übernahme der Gödecke AG im Jahre 2000 den seit 1967 bestehenden Gödecke-Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler der Universität Freiburg ab 2002 als Pfizer Forschungspreis aktiv in die Wissenschaftsförderung von Pfizer Deutschland integrierte. Des weiteren setzte sich Köbele dafür ein, dass Pfizer im Jahr 2005 den bundesweit auszuschreibenden und jährlich zu vergebenden „Deutschen Pfizer Forschungspreis für Medizin der Universität Freiburg“, der mit 8.000,- Euro dotiert ist, stiftet.

Eugen Martin knüpfte vor etwa 20 Jahren die ersten offiziellen Kontakte zwischen IHK und Universität, was zu einer nachhaltigen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft führte. Martin wirkte daran mit, gemeinsame Gremien von Wirtschaft und Universität zu schaffen. Seit 2005 ist Martin Mitglied im Kuratorium des Universitätsjubiläum 2007 und unterstützt das Team Hochschulförderung. Martin ist Ehrenbürger der Stadt Freiburg und erster Stifter der „Universitätsstiftung Freiburg“.

Mit der Universitätsmedaille wurde beim Dies Universitatis Dr. Heribert Smolinsky, Präfekt der Universitätskirche, ausgezeichnet. Der Frauenförderpreis 2005 wurde an Dr. Tamara Bechtold, Institut für Mikrosystemtechnik, verliehen. Den Festvortrag hielt Professor Dr. Peter Jonas, Physiologisches Institut, Träger des Gottfried Wilhelm Leibniz-Preises 2006, zum Thema „Kommunikation in neuronalen Netzwerken“. Im Rahmen des Dies Universitatis wurde der DaimlerChrysler Services-Preis an Dr. Marcus Obrecht, Seminar für Wissenschaftliche Politik, für seine Dissertation „Niedergang der Parlamente? Transnationale Politik im Deutschen Bundestag und der Assemblée nationale“ verliehen.

3. Freiburger Filmfest im Mensa Garten

Das 3. Freiburger Filmfest findet vom 13. bis 23. Juli 2006 wie bereits im letzten Sommer im Mensa Garten in der Mensa Rempartstraße statt. Organisiert wird das Freiburger Filmfest von Michael Wiedemann, Chef der Kinos Friedrichsbau und Kandelhof. Das Programm wird wie in den vergangenen beiden Jahren erst kurz vor Festivalbeginn stehen.

Botschafter aus Südostasien besuchten die Universität

Die asiatischen Botschafter von Laos, den Philippinen, Kambodscha, Thailand, Malaysia und Indonesien waren Anfang Juni insgesamt drei Tage in Freiburg, um die Hochschule und die Region mit ihren Forschungsschwerpunkten kennen zu lernen. Hergestellt wurde der Kontakt durch Staatssekretär Gernot Erler im Außenministerium.

Das Gesamtprogramm organisierte die Freiburger FWTM. An der Universität Freiburg besuchten die Gäste die Fachbereiche Geschichte, Politik und Soziologie. Im Universitätsklinikum wurden den Botschaftern vor allem südostasienspezifische Kooperationsprojekte vorgestellt.

Fotoausstellung im SchauGalerieFenster der UB

Im SchauGalerieFenster der Universitätsbibliothek, Ecke Sedanstraße/ Werthmannplatz, wird ab 8. Juli 2006 Dokumentarische Fotografie gezeigt. Das Freiburger Künstlerpaar Angelika Link und



Klaus Geiger nennt Ihre Bilderserie „KüchenArchäologie“. Momentaufnahmen von gewöhnlichen Küchenschubladen überraschen dabei durch eine eigene Ästhetik und lassen den Betrachter sein persönliches, spekulatives Bild über die Küchenbenutzer machen. Die großformatigen Fotos sind bis Anfang Oktober 2006 in den Schau Fenstern ausgestellt.

John Searle in Freiburg

John Searle von der University of California, Berkeley, der neben Martin Heidegger, Ludwig Wittgenstein und John Rawls zu den meist zitierten und meist diskutierten Philosophen des 20. Jahrhunderts gehört, wird am 10. Juli um 18.15 Uhr im Audimax der Universität (KG II) einen Vortrag zu Thema „What is language?“ halten. Bekannt wurde John Searle durch seine Sprechakttheorie, die seither Bestandteil jeglicher Sprachtheorie sowohl in der Sprachphilosophie als auch in den Sprachwissenschaften ist. Weitere Informationen gibt es bei: Prof. Dr. Michael Kober, michael.kober@philosophie.uni-freiburg.de, Tel. privat: 0761 - 72432.



Konferenzbild an der Peking Universität

Rektor Jäger zu Besuch in China

Während seiner Chinareise Ende Mai nahm der Rektor der Universität, Professor Dr. Wolfgang Jäger, am ersten Treffen von Rektoren deutscher und chinesischer renommierter Hochschulen an der Peking Universität teil. Vertreten waren acht deutsche und elf chinesische Universitäten, auf Einladung der Peking-Universität und der Berliner Humboldt-Universität. Teilnehmer waren unter anderem der chinesische Vizebildungsminister Qingping Zhao, Vertreter der Deutschen Botschaft sowie Professor Ernst-Ludwig Winnacker als DFG-Präsident und Reinhard Rutz vom Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung, eine Einrichtung der DFG und der National Science Foundation of China. Das hochkarätige Treffen mit Vorträgen der einzelnen Universitätsvertreter verstärkt die wissenschaftlichen Kooperationen vor allem in Technik und Naturwissenschaften. Die Folgekonferenz wird in Deutschland stattfinden.

KLEINKUNST

Kleinkunstpreis 2006 Wettbewerb der Albert-Ludwigs-Universität für Freiburger Studierende

24.00. November und 1. Dezember 2006
im Petermannsaal (ehemals KG 8)

Kabarett | Comedy | Gesang | Artistik | Theater

> Länge der Beiträge jeweils 20 Minuten. > Die Veranstaltung ist öffentlich, der Eintritt frei.

Eine fachkundige Jury vergibt:

1. Preis: 1000 Euro (Preis des Rektors)
2. Preis: 500 Euro (FRFM)
3. Preis: 250 Euro (Alumni Freiburg e.V.)

Bewerbung und Information bei:
Kommunikation und Presse
Rektorat, Fabrikbergstr. 7, 79090 Freiburg
Tel. 0761/203-4302

Bewerbsunterlagen sollten eine Beschreibung
wie Gruppe und Projekt
(wenn vorhanden: DVD/Material) umfassen.

> Anmeldechluss: Mittwoch, der 15. November 2006
www.kleinkunstpreis.uni-freiburg.de

ALBERT-LUDWIGS-UNIVERSITÄT FREIBURG
KOMMUNIKATION
[asta-kultur]

Prof. Dr. Heribert Smolinsky verabschiedet



Rektor Jäger verleiht die Universitätsmedaille

Professor Dr. Heribert Smolinsky hatte im Wintersemester 1992/93 das Amt des Präfecten der Universitätskirche übernommen. Dank seines reichhaltigen kirchengeschichtlichen Wissens hat er die Wirkungsgeschichte der Bibel einem breiten akademischen Publikum anschaulich darstellen können. Bei der Verabschiedung Mitte Juni betonte Rektor Jäger, dass die Universitätskirche ihrem langjährigen Präfecten viel zu verdanken habe. Im Rahmen des Dies universitatis verließ der Rektor Prof. Smolinsky die Universitätsmedaille

Bundeswettbewerb Jugend forscht



Foto: SC

Großer Andrang herrschte am Stand der Uni Freiburg beim Bundeswettbewerb Jugend forscht

Unter dem Motto: „Es gibt immer etwas zu entdecken“ fand in diesem Jahr der 41. Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ vom 18. bis 21. Mai 2006 in der Freiburger Messehalle statt. Die Universität beteiligte sich mit einem Messestand, an dem Wissenschaftler der Fakultäten Physik, Chemie, Biologie und Angewandte Wissenschaften interaktive Exponate vorstellten, um die jungen Nachwuchswissenschaftler für die Forschung zu begeistern. Darüber hinaus organisierte die Universität einen „Science Parcours“ auf dem Gelände der Fakultät für Angewandte Wissenschaften, bei dem über 100 Teilnehmer des Bundeswettbewerbs einen lehrreichen und unterhaltsamen Einblick in das Studienangebot der naturwissenschaftlich-technischen Fächer erhielten. An den „Science Parcours“ schloss sich ein Grillfest mit allen 250 Teilnehmern des Bundeswettbewerbs an, dass ebenfalls auf dem Gelände der Fakultät für Angewandte Wissenschaften statt fand.

Anrechnung des Praktikums für Bachelor-Studierende

Ab dem kommenden Wintersemester können sich Bachelor-Studierende am Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) ein freiwilliges Praktikum für den BOK-Bereich anrechnen lassen. Im Mittelpunkt des neuen Moduls „Strukturierte und begleitete Praxisphase“ (SbP) steht ein von den Studierenden selbst organisiertes Praktikum von vier oder sechs Wochen Dauer. Das Modul kann ab Mitte Juli gleichzeitig mit den Ferienveranstaltungen des neuen ZfS-Programms für das WS 2006/2007 belegt werden. Das neue Veranstaltungsprogramm liegt ab sofort beim ZfS aus. Weitere Infos unter www.zfs.uni-freiburg.de/veranstaltungen/sbpm modul. Kontakt: Isabel Gramer, ZfS, Tel. 0761/203-9473, E-Mail: isabel.gramer@zfs.uni-freiburg.de

Freiburg ist Weltmeister und Vize-Weltmeister

Beim RoboCup-Wettbewerb 2006 in Bremen holte das Freiburger Team von Dr. Sven Behnke vom Institut für Informatik einmal einen Weltmeister- und zweimal einen Vizemeistertitel. Bei den Finalentscheidungen im Elfmeterschießen waren die KidSize-Roboter, das heißt Roboter in einer Höhe bis zu 60 Zentimetern, dem Osaka-Team überlegen und gingen als Weltmeister aus der Begegnung hervor. In der gleichen Klasse spielten die Roboter gegen das Team Osaka mit jeweils zwei gegen zwei Spieler Fußball und wurden mit einem Endstand von neun zu fünf Toren für Osaka Vizeweltmeister. In der Klasse TeenSize, das heißt Roboter bis zu 130 Zentimetern, wurde das Freiburger Team NimRo beim Elfmeterschießen gegen das Osaka-Team ebenfalls Vizeweltmeister. In dieser Liga der humanoiden Roboter stand den Freiburgern eine große Konkurrenz mit Teams aus 26 Ländern gegenüber.

Wahl der Prorektoren

Der Senat der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg wählte im Juni 2006 drei Prorektoren, da die Amtszeit der derzeitigen Amtsinhaber ausläuft. In ihrem Amt bestätigt wurden die bisherigen Prorektoren Professor Dr. Mathias Langer, Ärztlicher Direktor der Abteilung Röntgendiagnostik der Radiologischen Universitätsklinik, Pro-



Foto: Buhl

Im Amt bestätigt: Die Prorektoren Prof. Dr. Mathias Langer, Prof. Dr. Karl-Reinhard Volz und Prof. Dr. Gerhard Schneider (von links)

fessor Dr. Gerhard Schneider, Direktor des Rechenzentrums der Universität sowie Professor Dr. Karl-Reinhard Volz, Direktor des Instituts für Forstpolitik der Universität. Die gewählten Prorektoren treten ihre Ämter mit Beginn des akademischen Jahres 2006/2007 zum 1. Oktober 2006 an. Die Amtszeit beträgt drei Jahre.

Regionaler Dialog Hochschule



Foto: Buhl

Rektor Jäger (von links), Dr. Gisela Meister-Scheufelen, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Minister Peter Frankenberg, Karlhubert Dischinger, Präsident der IHK

Die steigende Zahl von Studienberechtigten wird nach Einschätzung des Wissenschaftsministeriums in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Anstieg der Studienanfänger führen. Wie sich die Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien darauf vorbereiten, war Thema der vom Wissenschaftsministerium initiierten Veranstaltung „Hochschule 2012 – regionaler Dialog“ in der Industrie- und Handelskammer Südlicher Oberrhein (IHK). Als eine Aufgabe von höchster Dringlichkeit stufte der Rektor der Universität Freiburg, Professor Dr. Wolfgang Jäger, den Ausbau des Studienplatzangebotes ein.

ENZIANE, ORCHIDEEN UND EINE GROSSARTIGE LANDSCHAFT

Mit den Geobotanikern auf Exkursion in den Schweizer Jura

Der Oberkörper ist leicht gedreht. Die Hände umgreifen die Zweige eines Felsenstrauces. Festen Halt auf dem kleinen, felsigen Vorsprung suchend, offenbart sich den Studierenden der Geobotanik auf ihrer Exkursion in den Jura ein besonderer Anblick: Hoch über dem Abgrund, auf einem kleinen Vorsprung des nächstliegenden Felsens, blühen drei große, tiefblaue Stengellose Enziane. Geschützt durch die luftige Lage oberhalb von Moutier im schweizerischen Jura sind sie Zeugen einer früheren alpinen Flora.

Einer nach dem anderen aus der Gruppe der Studierenden wagt sich auf den Felsvorsprung, um das blaue Wunder zu bestaunen. Begonnen hat die Exkursion unter Leitung des Geobotanikers Professor Dr. Arno Bogenrieder unten im Tal mit einem steilen Aufstieg zum nahezu 1000 Meter hoch gelegenen Raimeux-Grat. Schon nach wenigen Metern versammeln sich die Studierenden um ihren Lehrer. Der Biologe erklärt, welche Pflanzen einen Seggen-Buchenwald ausmachen und warum die Fichten, die hier vereinzelt auftauchen, auf dem Kalkboden nicht zurechtkommen. Schuld sind Pilze, die in den Stamm eindringen und Rotfäule verursachen. Beim nächsten Stopp sind Pflanzenkenntnisse bei Gehölzen gefragt. Geissblättchen, Heckenkirsche, Esche und



Pflanzenkunde in luftiger Höhe



Stengelloser tiefblauer Enzian

Bergahorn, der auf rutschigen Hängen wachsen kann, warten auf ihre Bestimmung. Ein besonderes Blatt sorgt für neugierige Nachfragen. Der Frühlings-Ahorn, *Acer opalus*, der hier natürlich vorkommt, hat es anfangs nur mit einem einzigen Exemplar über die deutsche Grenze geschafft. „Zehn Kilometer vor Basel hat er aufgehört, sich weiter auszudehnen“, sagt Bogenrieder. In den 30er Jahren haben Biologen ein Exemplar auf deutschem Boden am Grenzacher Horn entdeckt, inzwischen sind noch einige wenige dazugekommen. Die Highlights alpiner Flora säumen jedoch

nicht von ungefähr den Weg der Studierenden. Jede Exkursion, ob für Anfänger oder Hauptfachstudierende, erfordert viel Vorbereitung. „Wir machen jedes Mal eine Vorexkursion“, so Bogenrieder. Nur so könne er sicher sein, dass die angehenden Biologen von den Ausflügen in die Landschaft profitieren. Für alle circa 200 Biologie-studierende in den ersten Semestern sind die Anfängerexkursionen in kleinen Gruppen zu 10 bis 15 Teilnehmern Pflicht, gleichgültig, ob hinterher die Molekularbiologie oder die Zoologie zum Schwerpunkt werden. „Das ist jedes Mal ein Mordsaufwand“, sagt der Geobotaniker. Im Sommersemester ist er durchschnittlich 24 Tage auf Exkursion. Im Winter stehen Seminare und Vorlesungen auf dem Programm. Für Björn, den Hauptfachstudenten im Fach Geobotanik mit den Nebenfächern Kinetik und Biochemie, machen gerade die Exkursionen den Reiz des Studiums aus. „Ein wochenlanges Chemiepraktikum im Labor kann ich mir nicht vorstellen.“ Er freut sich auf die großen Exkursionen in den Alpen oder in Portugal. Zwölf Exkursionen muss er für ein erfolgreiches Studium

nachweisen. Lehramtsstudierende müssen neun Exkursionen absolvieren.

Dass Biologie auch heute nicht nur mit Genetik und Molekularbiologie die Studierenden lockt, beweist die Hauptfachstudentin Silke. Ihr Ziel ist die Landespflege. „Das Fach Geobotanik ist für mich eine ideale

Grundlage.“ Natürlich habe sich die Anzahl der Botanik-Studierenden verringert, erklärt Bogenrieder. „Es ist nicht mehr so wie früher, als wir uns vor dem Ansturm kaum retten konnten.“ Mit acht bis zwölf Hauptfachstudierenden pro Jahr habe sich die Nachfrage auf einem guten Niveau eingependelt.

ORCHIDEEN STOPPEN DEN WANDERER

Inzwischen ist die Gruppe auf einem hoch gelegenen Trockenrasen angekommen. Orchideen, der kleine Frühlings-Enzian und Blattrosetten des Gelben Enzians stoppen jeden unbedachten Schritt. Benachbarte Löwenzahnwiesen verraten dem Botaniker, dass Gülledüngung und Herbstbeweidung aus einer ehemaligen Wiese mit Gräsern ein gelbes Blütenmeer geschaffen haben. Der Abstieg ist weniger farbenprächtig. Eine schmale, rutschige Rinne mitten im Wald mit viel Laub und Stolpersteinen stellt Knie und Waden auf eine harte Probe. Am Ende nimmt der Bus die angehenden Botaniker auf, die froh sind, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben.

itz

TEMPEL DER RÖMISCHEN WELT

Architekturstücke aus Tempelanlagen seit 100 Jahren im Besitz der Uni Freiburg

Seit 100 Jahren befinden sich 41 Architekturstücke aus den römischen Tempelanlagen in Baalbek, Libanon, im Besitz der Archäologischen Sammlung der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Seit 2005 werden diese Fragmente im Archäologischen Institut erneut untersucht.

Als der deutsche Kaiser Wilhelm II. auf seiner Reise durch das Heilige Land im November 1898 die römischen Tempelruinen in Baalbek, heutiger Libanon, besichtigte und von der Monumentalität dieser Bauten beeindruckt war, war für ihn klar, dass dort Grabungen stattfinden sollten. Innerhalb von zehn Tagen erhielt er eine Grabungslizenz von der osmanischen Regierung und somit konnte die archäologische Erforschung des kaiserzeitlichen Heiligtums beginnen. Nachdem im Dezember 1898 der berühmte Bauforscher Robert Koldewey, Ehrendoktor der Universität Freiburg, die Ruinen von Baalbek erstmals untersuchte, wurde auf seinen Vorschlag hin, Koldeweys langjähriger Freund und Freiburger Professor für Klassische Archäologie, Otto Puchstein, mit der Grabungsleitung in Baalbek von 1900 bis 1904 betraut.

Foto: Manfred Zahn



Freiburger Baalbeckfragmente

ment verbunden. Weitere, nicht unmittelbar anpassende Stücke des Altarhofgebälks sind seit 1988 ihrer originalen Position entsprechend im Ausstellungsraum der Archäologischen Sammlung im Erdgeschoß der Universitätsbibliothek aufgehängt. Doch die meisten Stücke lagerten bis 2005 unsachgemäß und in einem konservatorisch unzulänglichen Zustand im Tiefkeller des Kollegengebäudes III.

SONDERAUSSTELLUNG

Hommage an Otto Puchstein. Studioausstellung zum 150. Geburtstag des Ausgräbers und Bauforschers. Vom 28. Juli 2006 bis 30. September 2006
Wo: Archäologische Sammlung der Universität Freiburg

Ausstellungsraum, Universitätsbibliothek am Werthmannplatz, Erdgeschoß
Öffnungszeiten: Mo - Mi, Fr 14.00 - 19.00 Uhr / Do 14.00 - 21.00 Uhr / So 11.00 - 13.00 Uhr

Führungen: Sonntags 11.00 Uhr und auf Anfrage, Tel.: 0761 / 203-3073, -3108

Die Archäologische Sammlung bei den Freiburger Museumsnächten:

Unter dem Motto: Auf nach Baalbek! – Freiburger Archäologen im Orient

Freitag und Samstag, 28. und 29. Juli 2006, 19.00 - 1.00 Uhr

Orientalischer Tanz und Musik, Speisen und Getränke aus den Ländern des Vorderen Orients
Führungen, Gespräche und Preisausschreiben
Der Eintritt ist frei!

VON BAALBEK NACH FREIBURG

Vor 100 Jahren, zu Beginn des Jahres 1906, gelangten im Rahmen der damals noch üblichen Fundteilung 14 Holzkisten mit Architekturproben aus den römischen Tempelruinen in Baalbek an die Universität Freiburg. Ursprünglich sollten die Architekturfragmente als Anschauungsmaterial für Studierende dienen, aber die Stücke gerieten schnell wieder in Vergessenheit. Ein Grund dafür war, dass die Architekturproben anfangs nur provisorisch in einem Bretterverschlag im Innenhof der Alten Universität gelagert werden konnten. Bei den Bombenangriffen auf Freiburg am Ende des 2. Weltkriegs muss dieser Bretterverschlag ausgebrannt sein, denn einige Fragmente zeigen heute noch Brandspuren und Absplitterungen. Die größeren Bauteile wurden erst 1965 unter den Arkaden im Innenhof der Alten Universität zu einer Rekonstruktion mit Ze-

KALKSTEINFRAGMENTE WERDEN KONSERVIERT

Anfang 2005 nahm sich das von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierte und von PD Dr. Martin Flashar geleitete Projekt „Kaiserzeitliche Architekturfragmente aus Baalbek in der Archäologischen Sammlung der Universität Freiburg“ der Stücke wieder an. Die empfindlichen Kalksteinfragmente werden im Rahmen des Projekts von einem Restaurator konserviert, nachdem die einzelnen Architekturteile vom Projektmitarbeiter Lars Petersen (M.A.) wissenschaftlich bearbeitet worden sind. Nach der Neu-Inventarisierung und vollständigen Dokumentation wurden die Fragmente den ursprünglichen architektonischen Zusammenhängen, das heißt Gebäudeabschnitten innerhalb der Tempelanlage zugeordnet.

DIE GRÖSSTEN BAUGLIEDER DER RÖMISCHEN ANTIKE

Baalbek, in hellenistisch-römischer Zeit auch Heliopolis genannt, liegt in der fruchtbaren Bekaa-Ebene zwischen den Gebirgszügen des Libanon und Antilibanon unweit der heutigen Grenze zu Syrien. Zu dem monumentalen Heiligtum gehören zwei Tempelbauten, von denen der größere als Jupitertempel bezeichnet werden darf. Die sechs heute noch aufrecht stehenden Säulen haben einen Durchmesser von über zwei Metern und erreichen eine Höhe von fast 20 Metern. Sie sind das Wahrzeichen der libanesischen Kleinstadt. Mit dem Bau des Jupitertempels ist in der frühen römischen Kaiserzeit kurz nach Christi Geburt begonnen worden. Er besitzt gigantische Dimensionen, die alle Tempel im römischen



Foto: Baalbeckprojekt

Die Ausgräber von Baalbeck, in der Mitte Otto Puchstein

Reich übertreffen. In dem zwölf Meter hohen Podium sind drei riesige Steinblöcke verbaut, die mit 21 Meter Länge, vier Meter Höhe und vier Meter Breite die größten jemals in der römischen Baukunst verwendeten Bauglieder sind. Vor dem Tempelaufgang breitet sich ein in der Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Christus entstandener, von Säulenhallen umgebener Altarhof aus. Im dritten Jahrhundert wurde die Anlage durch einen weiteren, sechseckigen Hof und einen monumentalen Eingang erweitert. Daraus ergibt sich eine Gesamtbauzeit von mehr als 200 Jahren. Südlich des Jupitertempels liegt ein etwas kleinerer Tempel, der zu den am besten erhaltenen Tempeln der römischen Welt gehört. Der

Bau ist bis auf das Dach fast vollständig erhalten, da der Tempel im Mittelalter zu einer Festung umgebaut war. 1984 erklärte die Unesco die Ruinen von Baalbek zum Weltkulturerbe.

FREIBURGER FORSCHUNGEN ZUM TEMPEL BAALBECK

Die Freiburger Baalbekfragmente stammen nach Ansicht der neuen Forschungsergebnisse von Flashar und Petersen fast ausschließlich von dem Gebälk der Säulenhallen, die den Altarhof des Jupitertempels umgaben. Dies belegen nicht nur die archäologischen Vergleiche, sondern auch historische Photographien, so genannte Messbildaufnahmen, die 1902 während der Ausgrabung in Baalbek angefertigt wurden und einige Freiburger Fragmente in ihrer ursprünglichen Fundsituation zeigen. Die Freiburger Architekturproben können zwar nur einen ausschnittshaften Eindruck von der imposanten Größe der Tempel Baalbecks vermitteln, geben aber eine unmittelbare Anschauung von antiker Bautechnik und beeindrucken durch ihre präzise gearbeitete Ornamentik, welche dem Zeitgeschmack der römischen Kaiserzeit folgt und somit eine Datierung der Bauten zulassen. Über Vergleiche mit kaiserzeitlicher Bauornamentik anderer römischer Heiligtümer im Vorderen Orient, wie beispielsweise Gerasa in Jordanien, konnten die Mehrzahl der Freiburger Baalbekobjekte in die Zeit um 150 n. Chr. datiert werden. In dieser Zeit regierte der römische Kaiser Antoninus Pius, der nach Aussage historischer Quellen in Baalbek an den Tempelanlagen gebaut haben soll.

100 JAHRE BAALBECKER ARCHITEKTURFRAGMENTE IN FREIBURG

Ab Ende Juli 2006 widmet sich eine Kabinetausstellung dem Jubiläum 100 Jahre Architekturfragmente aus Baalbek in Freiburg und zusätzlich dem 150. Geburtstag des Baalbekausgräbers und Ordinarius für Klassische Archäologie Otto Puchstein. In der Ausstellung werden neben ausgewählten Architekturfragmenten aus Baalbek auch historische Photographien der Ausgrabungen gezeigt. Das Ziel nach Ende des Projektes kann nur heißen, dass in näherer Zukunft alle Freiburger Baalbekfragmente in einer dauernden Aufstellung erstmals nach über 100 Jahren wieder zusammengeführt werden.

Lars Petersen

Solar Modul. Solar Inverter. Communicator. Solar Cell. Von Sunways.

Sunways bietet mit seinen innovativen Produkten maßgeschneiderte Lösungen im Bereich hochwertiger Photovoltaikanlagen – auch für die Solar-Uni Freiburg. Informieren Sie sich: www.sunways.de

sunways
Photovoltaic Technology



WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT FREIBURG IM BREISGAU

AKTUELLE FORSCHUNGSBERICHTE

Bazillen, toxikologische Effekte und zentrale Fragen der Neurowissenschaft



Drei ausgezeichnete Wissenschaftler der Universität Freiburg hatte die Wissenschaftliche Gesellschaft eingeladen, um den Gästen der jährlichen Veranstaltung „Junge Wissenschaft“ neue Forschungsfelder vorzustellen.

Prof. Heinrich Vahrenkamp, Vorsitzender des Fördervereins, begrüßte die Anwesenden, die Redner und Prorektor Prof. Mathias Langer, der in Vertretung des Rektors gekommen war.

Der Prorektor sprach über den Erfolg der Universität Freiburg, die nun in der Endrunde der Exzellenzuniversitäten angekommen sei. Immerhin 1,9 Milliarden Euro hätten Bund und Länder von 2006 bis 2011 der Deutschen Forschungsgemeinschaft zur Förderung exzellenter Projekte in Aussicht gestellt. Freiburg gehöre zu den zehn von den Gutachtern der Exzellenzinitiative aus-

gewählten Top-Universitäten, die sich in allen drei vorgegebenen Förderlinien für die Endrunde qualifizieren konnten. Diese zehn Top-Universitäten seien in der ersten Förderlinie „Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung“ wie der zweiten Förderlinie „Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ erfolgreich. Die dritte Förderlinie, das Zukunftskonzept der Universität Freiburg, trage den Titel „Windows for Research“ – Neue Universitäten und vier Leuchttürme der Wis-

ohne optische Hilfsmittel sehen. Die anderen zählen zu den uns normalerweise verborgenen bleibenden Mikroorganismen, zu denen auch die Bakterien gehören. Sie besitzen in der Regel nur eine Zellmembran und eine Zellwand als Hülle, aber meist keine internen Unterteilungen. Sie bilden damit den Gegensatz zu eukaryontischen Zellen, also Zellen mit einem Zellkern, wie ihn tierische oder pflanzliche Zellen aufweisen. Lange wurden Bakterien als Zellen ohne innere Strukturen angesehen. In den letzten



Für die Wissenschaftliche Gesellschaft vertritt Prof. Vahrenkamp den Grundsatz „Figuren sind wichtiger als Strukturen“, weshalb er stolz sei, den Gästen der Veranstaltung „Junge Wissenschaft“ drei mit Ehrungen versehene Forscher vorstellen zu können.

DIE WISSENSCHAFTLICHE GESELLSCHAFT

FREIBURG IM BREISGAU

ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wurde 1911 gegründet mit der Aufgabe, die wissenschaftliche Forschung jeder Art an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zu fördern. Zur Zeit stehen pro Jahr rund 180.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.

Fördermöglichkeiten unter www.uni-freiburg.de/wiss-ges.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Heinrich Vahrenkamp
Tel. 0761/203-6120, Fax 0761/203-6001,
vahrenka@uni-freiburg.de
stellv. Vorsitzender: Dr. Michael Heim

Geschäftsstelle: Ingrid Stäheli,
Albertstr. 21, 79104 Freiburg
Zeiten: Mo.–Do. 8.30 – 12.30 Uhr
Tel. 0761/203-5190,
Fax 0761/203-8720
wissges@uni-freiburg.de
www.uni-freiburg.de/wiss-ges

senschaft“. Insgesamt hätten sich mehr als 250 Wissenschaftler der Universität Freiburg bei der Ausarbeitung der Anträge engagiert. Im Oktober werde die Entscheidung fallen, welche der zehn Universitäten sich als beste qualifizieren konnte.

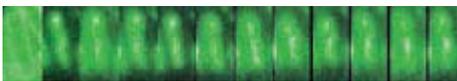
MIKROBIOLOGIE

Prof. Peter Graumann, Mikrobiologe am Institut für Biologie II, ermöglichte dem Publikum anhand von mikroskopischen Aufnahmen Einblicke in das dynamische Innenleben von Bakterien, den kleinsten bekannten Zellen. Nur 0,2 Prozent aller unsere Welt bevölkernden Lebewesen können wir

Jahren ist jedoch deutlich geworden, dass Bakterien ebenso wie eukaryontische Zellen ein Zytoskelett aus dynamischen fadenförmigen Strukturen enthalten, die eine essentielle Rolle bei der Formgebung der Zelle und bei der Zellteilung ausüben. Mittels hochauflösender Fluoreszenzmikroskopie gelang es der Arbeitsgruppe um Prof. Graumann, eine Reihe dynamischer, räumlich hochgradig organisierter Prozesse in bakteriellen Zellen aufzudecken. Diese geregelten Prozesse sind dafür verantwortlich, dass das Erbgut der Zellen intakt bleibt, die Chromosomen korrekt auf die Tochterzellen verteilt werden, und sich die Zelle genau in der Mitte teilt. Mit Aufnahmen des Bodenbakteriums *Bacillus subtilis*, in denen Mo-

leküle angefärbt und zum Leuchten gebracht werden, konnte die Gruppe den Zellzyklus sichtbar machen und demonstrieren, dass sich alle zehn Sekunden ein Zytoskelett-Element im Bakterium bewegt, von der Zellmitte zum Zellpol. Dabei geht es dem Forscherteam darum, die grundlegenden Wachstumsprozesse von Bakterien zu erhellen, was in der praktischen Konsequenz für die Weiterentwicklung von Medikamenten gegen bakterielle Infektionen wichtig werden könnte.

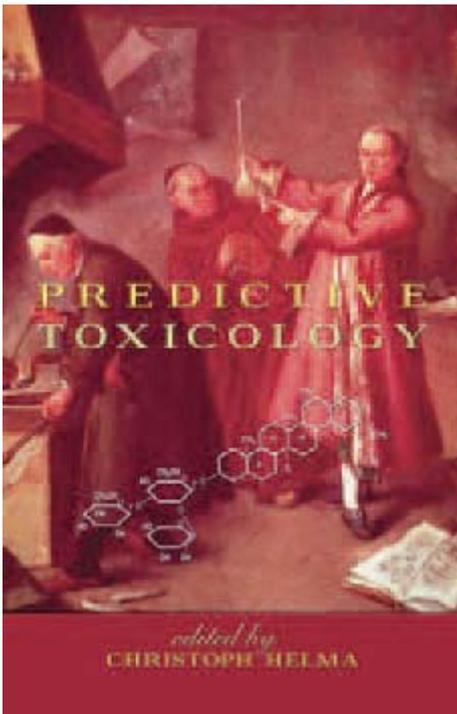
Prof. Graumann war Emmy-Noether-Stipendiat, was ihm ermöglichte, eine eigene Arbeitsgruppe aufzubauen. Diese Auszeichnung wird nur wenigen jungen Wissenschaftlern zuteil.



Ein Proteinfildament (mit der typischen fadenförmigen Struktur), dessen Form sich jede Minute verändert, in einer Bakterienzelle

TOXIKOLOGIE

Der Chemiker, Toxikologe und promovierte Informatiker Dr. Christoph Helma sprach über „Computer als Versuchskaninchen: Toxizitätsvorhersagen ohne Tierversuche“. Dr. Helma entwickelte ein Computerprogramm, das es ermöglicht, auch hochkomplexe toxikologische Effekte zuverlässig vorherzusagen. Während man von Zyankali



Das 2005 erschienene Buch bietet einen Überblick über die gängigsten Methoden zur Vorhersage toxikologischer Wirkungen.

sofort tot umfällt, können Krebserscheinungen erst nach 20 Jahren und dem Kontakt mit einer anderen Substanz auftreten.

Das Programm „lazar“ (lazy structure-activity relationship) kann eine unbekannte Verbindung auf krebserregende Inhaltsstoffe überprüfen und feststellen, welche Teile der chemischen Struktur wirklich wichtig sind für die Krebsauslösung. Dafür wird die Struktur der zu untersuchenden Substanz zerlegt und nach der Giftigkeit von gleichen oder ähnlichen Teilstrukturen in vorhandenen Datenbanken gesucht. Neu ist, dass zwei chemische Stoffe, die bei der Bestimmung der Toxizität sehr ähnliche Eigenschaften haben, als Auslöser von unterschiedlich krebserregenden Wirkungen identifiziert werden können. Der Anwendungsbereich von ‚lazar‘ ist jedoch nicht auf toxikologische Effekte beschränkt, es eignet sich ebenso zur Untersuchung pharmakologischer Effekte

oder von Direktdaten, die am Menschen erhoben wurden; auch die biologische Abbaubarkeit eines Stoffes lässt sich ermitteln. Christoph Helma hat Software und Quellcode seines innovativen Programms frei verfügbar ins Internet gestellt, im Rahmen einer eigenen Firma übernimmt er Aufträge und forscht weiter auf diesem Feld: „lazar“: www.predictive-toxicology.org/lazar.

Dr. Helma erhielt den mit 15.000 € dotierten Tierschutzforschungspreis der Bundesregierung für 2004, da durch die Genauigkeit der datenbasierten Vorhersagen mit ‚lazar‘ zahlreiche Tierversuche überflüssig werden. Noch enden jährlich 200.000 Tiere in deutschen Versuchslaboren.

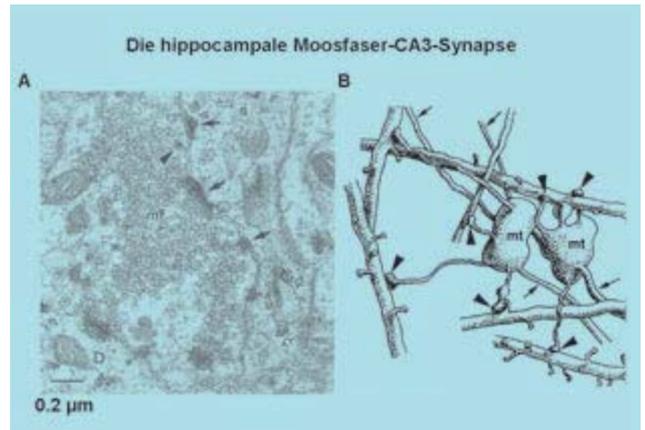
NEUROPHYSIOLOGIE

Prof. Peter Jonas, Neurowissenschaftler am Physiologischen Institut, befasst sich mit der zentralen Fragestellung seines Faches, wie wird Information in unserem Gedächtnis gespeichert und verarbeitet?

Die Arbeit des Gehirns basiert auf elektrischen und chemischen Prozessen. Soll eine Information weitergeleitet werden, gibt eine Nervenzelle einen elektrischen Impuls weiter an eine Synapse, die Kontaktstelle zwischen zwei Nervenzellen. Hier wird der Impuls in einen Transmitter umgesetzt, eine chemische Substanz, die die Übertragung von Zelle zu Zelle sichert. Kurz- und Langzeitgedächtnis sind im wesentlichen in Syn-

apsen angesiedelt, dabei spielen die Stärke einer Synapse, die Anzahl ihrer Rezeptoren und die Menge an Vesikeln (kleinen, kugelförmigen, membranumschlossenen Gebilden innerhalb von Zellen) mit Transmittern eine wichtige Rolle für die Leistungsfähigkeit der Synapsen.

Prof. Jonas und sein Team beschäftigen sich mit dem Hippocampus (einem Bereich der Großhirnrinde) als der Gehirnregion, die für das episodische Gedächtnis eine zentrale Rolle spielt.



Da viele neurophysiologische Fragen erst sichtbar werden und gelöst werden können, wenn der Signalfuss im Gehirn durch Verletzungen oder angeborene Fehler gestört ist, erläuterte Prof. Jonas die Bedeutung des Hippocampus anhand eines klinischen Fallbeispiels. Dem Patienten H. M. wurde der Hippocampus entfernt, um epileptischen Anfällen vorzubeugen. Nach der für die angestrebte Eindämmung der Epilepsie erfolgreichen Operation konnte der Patient keine neuen Gedächtnisinhalte mehr aufnehmen.

Ein mögliches Modell der Informationsspeicherung besteht darin, dass der Hippocampus als autoassoziatives Netzwerk arbeitet, das durch die Körnerzellschicht, die Eingangsregion des Hippocampus, instruiert wird. Damit Informationsspeicherung in diesem Netzwerk funktionieren kann, muss die chemische Signalübertragungsstelle zwischen Körnerzellen und den nachfolgenden Pyramidenzellen, den so genannten Moosfasersynapsen, besonders stark sein. Die Untersuchungen der neurophysiologischen Arbeitsgruppe zeigen, dass es sich bei der Moosfasersynapse in der Tat um eine besonders effiziente Synapse handelt und verschiedene molekulare und zelluläre Eigenschaften zu ihrer hohen Effizienz beitragen.

Für seine Ergebnisse erhielt Prof. Jonas im Februar 2007 den Leibniz-Preis, den mit 1,55 Millionen Euro höchstdotierten deutschen Forschungspreis.



**RESTAURANT
ADLERBURG**

AM SCHÖNBERG 39
79280 AU IM HEXENTAL
TEL.: 07 61 / 4 88 02 07
FAX: 07 61 / 4 88 02 09
WWW.ADLERBURG-AU.DE

ÖFFNUNGSZEITEN:
MO-SA: 11.30 - 0.00 UHR
SONN- UND FEIERTAGS
10.00 - 0.00 UHR

UNSERE SPEZIALITÄTEN:

- BADISCHE KÜCHE
- SPEZIALITÄTEN AUS DEM DREILÄNDERECK
- FISCH- UND KRUSTENTIERE
- VEGETARISCHE GERICHTE
- SAISONALE KÜCHE

• BRUNCH AN
SONN- UND FEIERTAGEN
VON 10.00 - 14.00 UHR

- GARTENWIRTSCHAFT

Neueröffnung!

ad acta

*Schreib- u.
Satzbüro*

Computersatz Layout
 Uni-Arbeiten von
 der Hausarbeit bis zur
 Habilitation Lektorat
 Korrekturlesen
 Schulungen

0761 472406
0761 471883

e-mail:
adactacomp@aol.com

Tagen im Grünen
und dennoch stadtnah



5 gute Gründe für das Hotel

Sieben lichtdurchflutete Tagungsräume für 5 bis 100 Personen in idyllischer Lage im Naturschutzgebiet „Mooswald“ vor den Toren der Stadt Freiburg.

Ausreichend kostenfreie Parkplätze sowie Tiefgarage.

Freie Nutzung des Keidel Mineral-Thermalbades mit seinem natürlich heißen Quell-Thermalwasser.

Fit for business: 1.200m² Medical Fitness-Ebene mit qualifizierten Sportlehrern und Physiotherapeuten.

Vitalisierende Bewegungspausen zur Erfrischung von Körper, Geist und Seele und weitere außergewöhnliche Rahmenprogramme.

DorintResorts

Die Verwöhnhotels

Freiburg-An den Thermen

An den Heilquellen 8 · D-79111 Freiburg
Tel. +49 (0) 761/49 08-0 · Fax +49 (0) 761/49 08-100
info.freiburg@dorintresorts.com · dorintresorts.com/freiburg

Wir freuen uns auf Sie!

Rothaus PILS

**das Qualitätsbier aus dem
Hochschwarzwald**



**Badische Staatsbrauerei
Rothaus AG**

Konkordia



VERBAND DER FREUNDE DER UNIVERSITÄT FREIBURG IM BREISGAU E.V.

MOBILITÄT? SESSHAFTWERDUNG!

Warum wurden Menschen sesshaft? Was waren die Folgen?



Studierende haben die Vitrine der Vorderasiatischen Archäologie im 1. OG des KG III mit fast 50 Originalfunden zur Neolithisierung im Vorderen Orient neu gestaltet. Vier bebilderte Tafeln und ca. 50 Exponate geben einen Überblick über Thesen und Daten zum langwierigen Prozess der Neolithisierung, der sich vor über 10.000 Jahren im Vorderen Orient vollzog. Im Folgenden beschreibt Jan-M. Müller, Institut für Vorderasiatische Archäologie, die Ausstellung und den Gestaltungsprozess.

INTERDISZIPLINÄRE FORSCHUNG

Im Seminar „Die Neolithisierung im Vorderen Orient“ (WS 05/06) unter der Leitung



von Dr. Marion Benz haben sich Studierende der Vorderasiatischen Archäologie, der Anthropologie und der Ethnologie mit dem Wandel von der aneignenden zur produzierenden Wirtschaftsweise und vom mobilen Leben der Jäger und Sammler zum relativ sesshaften Leben früherer Bauern beschäftigt. Die archäologischen Funde und Befun-

de belegen einen Wandel zu einer sesshaften Lebensweise und deren essentiellen Auswirkungen auf Lebensraum, Gesellschaftsstrukturen, Errungenschaften und Bilderwelten früher menschlicher Gemeinschaften jener Zeit. Neben diesen spannenden – weil oft vielfach interpretierbaren – materiellen Hinterlassenschaften stellen die Vitrintexte naturwissenschaftliche Methoden und Daten vor, mit denen Aussagen zum Beispiel zur Ernährung, zum Einfluss der Menschen auf ihre damalige Umwelt oder zu den klimatischen Gegebenheiten, innerhalb derer dieser Prozess stattfand, getroffen werden können.

Die anschauliche Übersicht liefert auch einen Einblick in die Forschungsgeschichte dieses Themas und stellt die wichtigsten

Theorien und Modelle vor, mit denen man versucht hat, die Ursachen und Auslöser jenes Wandlungsprozesses menschlicher Gesellschaften in und mit ihrer Umwelt zu erklären. Ein anthropologischer Ausblick über die Folgen dieses Prozess, die bis heute unser Leben prägen, bildet den Schluss der Präsentation. Insgesamt soll aufgezeigt werden, dass dieses Thema sich nicht allein

auf der Basis der materiellen Hinterlassenschaften erschließt, sondern in hohem Maße auf Daten und Methoden der geistes- und naturwissenschaftlichen Nachbardisziplinen angewiesen ist.

INSPIRATION IM IPNA

Ein Highlight war der eintägige Ausflug zum Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) in Basel. Frau Prof. Dr. S. Jacomet

und Herrn Prof. Dr. J. Schibler sei noch einmal herzlich gedankt für ihre Erläuterungen und für die anschließende Führung durch das dortige Institut. Mit dem thematischen Verständnis wuchs auch über die Einzelreferate hinaus die Initiative der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer für die Vitrinengestaltung.

GESTALTUNGSPROZESS

Außerhalb der Sitzungen entwarfen die Studierenden in kleinen Gruppen die Vitrintexte für ihre jeweiligen Themen. Gemeinsam wurden Verbesserungen vorgenommen und gegen Ende des Semesters die Abbildungen und das Layout der Texte diskutiert. Geeignete Übersichtskarten und qualitativ hochwertige Abbildungen mussten gesucht werden.

Bei der Gestaltung der Texttafeln hatten wir dankenswerter Weise Unterstützung von Dietrich Rothacher, Digitale Archäologie Freiburg. Herrn Dr. Hans-Georg Gebel danken wir die Veranschaulichung der Texte durch seine Leihgaben, Originalfunde aus den 9000 Jahre alten Siedlungen Ba'ja und Basta, die er uns großzügiger Weise zur Verfügung gestellt hat.

So ermöglichte das Seminar den Studierenden, einen in den archäologischen Fächern ganz wesentlichen Aspekt praktisch umzusetzen: Komplexe Sachverhalte kurz und dennoch gut verständlich zu präsentieren. Daher konnten viele Forschungsansätze nur angerissen werden. Wir hoffen dennoch, dem Betrachter einen Einblick in diesen spannenden Prozess und einen Hinweis auf die Bedeutung interdisziplinärer Forschung im Allgemeinen weitergeben zu können.

Weitere Infos: www.orient.uni-freiburg.de/ →archaeologie→studentische Projekte→ Fenster zur Forschung.

DER VERBAND DER FREUNDE UNIVERSITÄT FREIBURG

ist ein gemeinnütziger Verein. Gegründet wurde er 1925 mit dem Ziel, Lehre und Forschung an der Universität Freiburg zu fördern. Dies geschieht hauptsächlich durch die finanzielle Unterstützung von Studierenden, z.B. für Exkursionen, Forschungsvorhaben oder Examensstipendien. Daneben verwaltet er einige unselbstständige Stiftungen.

DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG DES VERBANDES DER FREUNDE AM 18. MAI 2006

Der 1. Vorsitzende, Dr. Karl V. Ullrich, konnte circa 130 Gäste begrüßen und durch die Versammlung führen, deren Höhepunkte das Grußwort von Prof. Dr. Wolfgang Jäger, Rektor der Universität Freiburg, sowie der Festvortrag von Prof. Dr. Günter Schnitzler

zen. Diese Paradoxie erscheint in ihrer Vollkommenheit in der vollständig gelungenen Synthese von Text, Musik und Szene: So erklärt das Eine das Andere oder das Eine lebt vom Anderen. Ein In-Frage-stellen der bestehenden Ordnung ist die Folge, der Blick wird geschärft für eine differenzierende, reflektierende Sicht. Dahinter verbirgt sich, so konnte man erkennen, im Grunde die Idee der Universitas.



Von links nach rechts: Prof. Dr. H. Spada, Nadja Nickol, Dejana Diziol, Sebastian Schrader

zu Mozarts „Don Giovanni“ und die Kurzvorträge der vom Verband der Freunde geförderten Studierenden bildeten.

Prof. Schnitzler fesselte sein Publikum mit der pointierten Hervorhebung der wesentlichen Aspekte für den Erfolg Mozarts Oper „Don Giovanni“, die sich gegen damals durchaus erfolgreiche zeitgenössische Konkurrenz sofort durchsetzte. Eine unentwegt auf allen Ebenen konsequent eingehaltene Gegensatzstruktur lädt ein zum Nachdenken über die Untrennbarkeit von Gegensät-

KURZVORTÄGE DER STUDIERENDEN

Stellvertretend für alle geförderten Studierenden berichteten drei Studierende engagiert und professionell über ihre Forschungsprojekte.

Sebastian Schrader, Absolvent im Studiengang Forstwissenschaften, führte für seine Abschlussarbeit in Nordindien eine Studie zur Bodenerosion durch. Diese ist bedingt durch das Monsun-Klima sowie durch die dort vorherrschende Tradition der Viehhaltung in dieser Region besonders stark ausgeprägt und bedroht die Lebensgrundlage der Bevölkerung. Eine Lösung, so fand Schrader heraus, bilden bewirtschaftete Plantagen. Sie vermindern die Bodenerosion und tragen mit ihren verschiedenen wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten wie Beweidung der entstehenden Grasflächen und Ernte der Bäume wesentlich zur Ernährungsgrundlage der Bevölkerung bei.

Nadja Nickol, Absolventin im Studiengang Hydrologie, befasste sich in Hyderabad, Indien, mit der Bewässerungssituation der Felder, die sich teilweise durch die sehr hohe Verschmutzung des dortigen Flusses, der Hauptwasserquelle, trotz bestehender Maßnahmen zur Selbstreinigung des Wassers immer noch als höchst gesundheitsbedrohlich darstellt. Sie nahm teil an einem Pionierprojekt, das zunächst mit einer Kartierung der Flächen erforscht, in welchem Bereich, welchem Umfang und für welchen Anbau das Wasser jeweils genutzt wird. Erst an diese Erkenntnisse lassen sich dann weitere Planungen zur weitgehenden Vermeidung und Einschränkung von gesundheitsgefährdendem Umgang mit dem verschmutzten Wasser knüpfen ebenso wie mögliche Bestrebungen, eine Verbesserung der Wasserqualität an sich vorantreiben zu

können.

Von einem ganz anderen Projekt berichtete **Dejana Diziol, Absolventin im Studiengang Psychologie**. Sie erforschte ein an Schulen in den USA verwendetes Computerprogramm, mit dessen Hilfe die Schüler ihre Kenntnisse in Mathematik selbstständig trainieren. Hier sollte nun insbesondere das kooperative Lernen verstärkt gefördert werden. Die Schüler stellten allerdings schnell fest, dass Kooperation zwar für einen kurzen Moment hilfreich sein kann, etwa wenn es um Problemlösungen in einem speziellen Fall geht, dass diese konkrete Hilfestellung aber in einem ähnlichen oder anderen Fall nicht unbedingt wieder verwendet werden kann. D. Diziol entwickelte nun ein sogenanntes Kooperationscript und baute es in das bestehende Programm so ein, dass die Schüler jeweils eine Rückmeldung erhalten konnten, wie sinnvoll und nachhaltig ihr kooperatives Verhalten sich auswirken wird. Ein Test mit der von D. Diziol entwickelten Programmergänzung lieferte bisher durchweg deutliche Verbesserungen der Schüler beim kooperativen Lernen.

DIE ARBEIT DES VERBANDES DER FREUNDE

Die Entlastung des Vorstandes erfolgte einstimmig, dieser zeigte sich auch insgesamt mit der Arbeit des Jahres 2005 zufrieden. Es konnten 47 studentische Projekte gefördert werden, die sich auf insgesamt 500 Studierende verteilten. Dafür konnte der Verband der Freunde aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden einen Betrag von 23.000 € zur Verfügung stellen.

Aus den Erträgen der privaten Stiftungen, die Ende 2005 durch zwei neue Stiftungen, die „Monika-Glettler-Stiftung“ und die „Buttgereit-Stiftung“ erweitert werden konnten, sowie aus Spenden und aus eigenen Mitteln kann der Verband in diesem Jahr, d.h. 2006, entsprechend dem jeweiligen Stifterwillen u. a. auch insgesamt 10 Preise für hervorragende Leistungen von Nachwuchswissenschaftlern vergeben und zwei Stipendien finanzieren.

Als eine der dringlichsten Vorhaben erachtet der Vorstand die Gewinnung neuer Mitglieder, um auch in Zukunft die Mittel zu haben, dem zunehmenden Bedarf an Förderung der Studierenden entsprechen zu können.

INFO

Vorsitzender:

Dr. Karl V. Ullrich

stellv. Vorsitzender:

Prof. Dr. Josef Honerkamp

Weiteres Mitglied:

Prof. Dr. Hans Spada

Schatzmeister:

Leit. Regierungsdir. a.D. Gerhard Florschütz

Geschäftsstelle: Petra Hug

Publikationen: Bärbel Mielke M.A.

Haus „Zur Lieben Hand“

Löwenstr. 16 • D-79098 Freiburg

Geschäftszeiten:

dienstags und mittwochs 14-17 Uhr

Tel. 203-4406, Fax 203-4414

E-mail: freunde-der-uni@uni-freiburg.de

Weitere Informationen:

www.freunde.uni-freiburg.de

Bankverbindung: Volksbank Freiburg

BLZ: 680 900 00Kto.Nr.: 125 34 000

Surfen auf dem Rathausplatz....

SSID : FR-WLAN

HOTEL  **AM**
RATHAUS
IDEAL...MULTIMEDIALE

... Wohnen im Hotel !

Auch im Hotel : W-LAN, CD/DVD im Preis inklusive.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Rathausgasse 4-8, 79098 Freiburg, www.am-rathaus.de

Ein Meisterbetrieb

WIDMANN

Gebäudereinigung

und mehr...

Ein Glanz,
der uns verbindet !

Tel. 07661/6 2427

www.widmann-info.de

Unterhaltsreinigung

Büroreinigung

Baureinigung

Teppichreinigung

Brandreinigung

Asbestsanierung

Sonderreinigungen

Gebäudeservice

Dienstleistungen aller Art



SolarMarkt AG

D-79114 Freiburg

Telefon (0761) 12039-0

www.solarmarkt.com

Unsere kompetenten Partner beraten Sie und verwirklichen mit Ihnen Photovoltaikanlagen erster Klasse. Qualitätsprodukte der SolarMarkt AG garantieren höchste Erträge und Langlebigkeit.

SolarMarkt AG – Der Technologielieferant

mannheimer versicherungen